



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsteiligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 352. Mittag-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 31. Juli 1875.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Maj. Freiherrn von Notzmann, persönlichen Adjutanten Sr. Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein, den Königlich-kronen-Orden zweiter Klasse; dem Hofmeister Arndt zu Trier den Königlich-kronen-Orden dritter Klasse; dem Rittergutsbesitzer Klaua auf Gimmel im Kreise Dels und dem Wundarzt Carl Ludwig Thambach auf Halle a. S. den Königlich-kronen-Orden vierter Klasse; dem Rector Moder an der katholischen Schule auf dem Dome zu Breslau den Adler der Inhaber des Königlich-haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Schullehrer Buchwald zu Beraal im Kreise Ohlau und den Steuer-Aufsichtern Obst zu Langenbogen im Mansfelder Seetal und Pieper zu Klein-Wanzleben im Kreise Wanzleben das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich-österreichischen Wirklichen Geheimen Rath und Kammerer, Standesherrn Grafen Althaus zu Smowisch in Böhmen, den Stern zum Königlich-kronen-Orden zweiter Klasse und dem Kaiserlich-österreichischen Obersten Grafen von Wellersteinb, bisherigen Militärbevollmächtigten bei der Botschaft in Berlin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien ertheilt, und zwar:

des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig; dem Director des Königl. Theaters zu Wiesbaden, Hofrath Adelon;

des Commandeurkreuzes des Ordens der Königlich-italienischen Krone; dem Begründer der zoologischen Station in Neapel, preussischen Unterthan Dr. Anton Dohrn daselbst;

des Ritterkreuzes desselben Ordens; dem Historienmaler Paul Stanekiewicz zu Berlin; sowie

des Herzoglich-anhaltischen Ehrenzeichens für 50-jährige Dienstzeit; dem Pfarrr Baumbach zu Priortau im Kreise Bitterfeld.

Se. Maj. der König hat folgenden Rechtsanwältinnen und Notaren: Fikus in Leobichau, Breyh in Giesel, Brandts in Saltingen, Süd in Duisburg, Welsch in Dorsten, Laadmann in Ahlen, Thor Straaten in Franzburg, von Briesen in Hagen, Martiny in Danzig, Härtel in Berlin, Mehn daselbst, Mesemann in Soltau, Pescatore in Landsberg a/W., Läden in Herford, Lindemann in Steinmünde, Sehlmacher in Stettin, Pöbel in Bartenstein, Masche in Stettin, Dietrich in Demmin, Niederhoffer in Breslau, Krutenberg in Halle a/S., Nieve in Köslin, Baud in Lauenburg in Bommern, Däpfel in Sangerhausen, Babel in Neisse, Schöke in Cöslin, Eifermann in Frankfurt a/O., Heinrich in Gding, Schmidt und Hantsche in Bromberg, Hochbaum in Pölschen, Leonhard in Breslau, Kneusel in Ratibor, Krebs in Berlin, Engels in Potsdam und Malower in Berlin den Charakter als Justiz-Rath; und dem Tischlermeister Moritz Blumer zu Wiesbaden das Prädikat eines Königl. Hof-Tischlermeisters verliehen, sowie die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des Hrn. Giovanni Battista de Rossi in Rom zum auswärtigen Mitgliede in der philosophisch-historischen Klasse der Akademie bestätigt.

Dem an Stelle des zurückgetretenen Commandeurs Christoforo Negri zum Königl. italienischen General-Consul für das Gebiet der freien Stadt Hamburg, für Altona das Herzogthum Lauenburg und die Provinz Hannover, mit dem Siege in Hamburg, ernannten Chevalier Giovanni Battista Nasso ist das Equivatur-Namens des Deutschen Reiches ertheilt worden.

Der Professor A. Haupt ist zum Director des Königl. akademischen Instituts für Kirchenmusik zur Ausbildung von Organisten, Cantoren und Gesangslehrern zu Berlin ernannt worden.

Dem Ingenieur B. Bergmann zu Köln ist unter dem 28. Juni 1875 ein Patent auf eine Compensationsvorrichtung an der Zugstange einer selbstthätigen Wagnisbremse auf drei Jahre ertheilt worden.

Der Kreisgerichts-Director Fertwig in Liebenwerda ist an das Kreisgericht in Quedlinburg versetzt. Die Kreisrichter und Deputations-Dirigenten Schmitts in Broich und Horn in Danienburg sind zu Kreisgerichts-Räthen ernannt. Dem Kreisrichter Grünher in Weiden O.S. ist die Function des Abtheilungs-Dirigenten bei dem Kreisgericht daselbst übertragen.

Versetzt sind: der Ober-Amtsrichter Brinkmann in Rastkitten an das Amtsgericht in Weiburg, der Kreisrichter Lehmann in St.-Glan an das Kreisgericht in Gönitz, der Kreisrichter Gasse in Soldau an das Kreisgericht in Vohlsdorf und der Kreisrichter Dettig in Darlehmen an das Kreisgericht in Vgd. Dem Staatsanwalts-Gehilfen Soljapfel in Königsberg i. Pr. ist zum Stadt- und Kreisrichter bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg ernannt.

Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Dr. Adamkiewicz bei dem Kreisgericht in Milsch, der Gerichts-Assessor Privo bei dem Kreisgericht in Wollstein, der Rechtsanwalt und Notar Köpfin in Wolgast bei dem Kreisgericht in Stralsund, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Barth, und der Rechtsanwalt und Notar Jehne in Stubb bei dem Kreisgericht in Marienburg, mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Stubb.

Zu Friedensrichtern sind ernannt: der Landesgerichts-Assessor von Soist in Saarbrücken bei dem Friedensgericht in St. Goar, der Gerichts-Assessor Zillikens bei dem Friedensgericht in Wargweiler und der Gerichts-Assessor Kappeler bei dem Friedensgericht in Daun.

Der Staatsanwalts-Gehilfe Dr. Schmidt in Jelenia ist in gleicher Amtsbeziehung an die Kreisgerichte in Löwenberg und Gollberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Löwenberg, versetzt. Der Rechtsanwalt und Notar Rötger in Lawan ist in gleicher Amtsbeziehung an das Kreisgericht in Gollitz, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt. Der Referendarus Dörpinghaus ist zum Advocaten im Bezirk des Appellations-Gerichtshofes in Cöln ernannt. Der Notar Wellenstein in Kirchberg ist in gleicher Eigenschaft in den Friedensgerichtsbezirk Kreuznach, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kreuznach, versetzt.

Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: der Referendarus Schüller im Bezirk des Appellationsgerichts zu Ansbach, der Referendarus Uhlenbrod im Bezirk des Appellationsgerichts zu Münster, der Referendarus von Wedell im Bezirk des Kammergerichts, der Referendarus Jek und der Referendarus Aye im Bezirk des Appellationsgerichts zu Kiel, der Referendarus Valentin und der Referendarus Dr. von Gzapski im Bezirk des Appellationsgerichts zu Posen, der Referendarus von Unruh im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cöslin.

Verordnung, betreffend die Einberufung der Bezirksstage und der Kreisstage. Vom 26. Juli 1875. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w., verordnen im Namen des Deutschen Reichs, auf Grund des Gesetzes vom 22. Juni 1833, 10. Mai 1838 und 18. Juli 1866, sowie des die Bezirksverordnungen, die Kreisverordnungen und die Wahlen für die Gemeinderäthe betreffenden Gesetzes vom 24. Januar 1873, für Elbst-Verordnungen was folgt: § 1. Die Bezirksstage werden am 13. September d. Z. eröffnet und spätestens am 25. September geschlossen. § 2. Die erste Sitzungsperiode der Kreisstage beginnt am 16. August, die zweite am 4. October dieses Jahres. Die Dauer einer jeden dieser Sitzungsperioden wird auf höchstens fünf Tage festgesetzt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel. Gegeben Wilddad Gastein, den 26. Juli 1875. (L. S.) Wilhelm.

In Vertretung des Reichskanzlers: Delbück.

Berlin, 30. Juli. [S. Majestät der Kaiser und König] hat am Mittwoch, den 28. d. M., den Grafen Schulenburg-Salzwedel, den Herrn v. Simpson-Georgenburg, sowie den Bürgermeister und den katholischen Pfarrer von Gastein zur Tafel gezogen. (N. A.)

○ Berlin, 30. Juli. [Zum Strafgesetzbuch. — Die gewerblichen Unterstufungs-Kassen.] Der § 23 des Strafgesetzbuches erklärt die vorläufige Entlassung von Strafgefangenen, welche sich gut führen, nach Ablauf von drei Vierteln der Strafszeit für zulässig, ohne dabei zu erwähnen, daß bei der Entscheidung über die Anträge auf vorläufige Entlassung, neben der guten Führung auch noch andere Momente, wie die Natur des Verbrechens, der frühere Lebenswandel und überhaupt alle Umstände, welche über den Charakter des Sträflings Licht verbreiten, wesentlich in Betracht zu ziehen sind. Nach den vielfach gemachten Erfahrungen führt es, wenn der genannte Paragraph ohne gleichzeitige Hervorhebung der gedachten Maßgaben den Sträflingen mitgetheilt wird, zu dem sehr wesentlichen Uebelstande, daß dieselben lediglich auf Grund tadelloser Führung die vorläufige Entlassung beanspruchen zu können glauben und daß, wenn solcher Besuch aus anderweitigen Gründen nicht entsprochen wird, selbst Sträflinge von besser Führung sich durch das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen plötzlich verschlechtern und eine verstockte Sinnesänderung zeigen, die sich dann auch auf ihre Haltung nach der definitiven Entlassung überträgt. Um dem vorzubeugen, sind die Strafanstalts- und Gefängnisvorsteher durch den Minister des Innern angewiesen worden, daß sie den Sträflingen von dem § 23 nur Kenntniß geben, indem sie ihnen gleichzeitig bemerken machen, daß die vorläufige Entlassung nicht von der guten Führung allein, sondern auch von den anderweitigen oben gedachten Momenten abhängig ist. — Um im Anschluß an die Erhebungen, welche neuerdings über die gewerblichen Unterstufungs-Kassen und die Unfall- und Invaliditätsversicherung stattgefunden haben, auch über die sonstigen Seitens der Inhaber größerer Gewerbebetriebe zum Besten ihrer Arbeiter getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen möglichst vollständige und zuverlässige Nachrichten zu erhalten, hat der Handelsminister angeordnet, daß eine Reihe darauf bezüglicher auf einem Fragebogen zusammengestellter Fragen den Besitzern sämtlicher unter der Aufsicht der Provinzial-Regierungen stehenden gewerblichen Anlagen und Betriebe, welche 30 und mehr Arbeiter beschäftigen sowie derjenigen Betriebe von geringerem Umfange, welche sich durch besondere Leistungen auf diesem Gebiete hervorgethan haben, zur Beantwortung vorgelegt werden soll. Auch sind die Regierungen angewiesen worden, über die, zwar nicht von einzelnen Arbeitgebern speciell für ihre Arbeitnehmer, aber doch ausschließlich oder vorzugsweise für Arbeiter ins Leben gerufenen, zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage bestimmten Einrichtungen (namentlich Wagnis-Einrichtungen), die den einzelnen Fragen des Fragebogens entsprechenden Nachrichten durch Vermittelung der Kreis- oder Localbehörden einzuziehen und demnächst mit der Sammlung der Fragebogen vorzulegen. Ferner soll an die Besitzer einzelner auf diesem Gebiete hervorragender gewerblicher Etablissements die Aufforderung ergehen, der vorgelegten Behörde eine zusammenhängende Darstellung der Entstehung, Entwicklung und des Bestandes sämtlicher auf ihren Werken vorhandenen Einrichtungen dieser Art unter Beifügung der darauf bezüglichen Urkunden, Statuten, Reglements, Pläne, Zeichnungen u. dgl. und unter Darlegung der über den Erfolg der einzelnen Einrichtungen gemachten Erfahrungen und der daraus für gleiche Bestrebungen sich ergebenden Lehren zur Verfügung zu stellen und sich gleichzeitig darüber zu erklären, ob sie etwas dagegen zu erinnern finden, wenn diese Darstellung demnächst ganz oder theilweise veröffentlicht werden sollte. Bei der Auswahl der in dieser Weise anzugebenden Unternehmer soll darauf Bedacht genommen werden, daß einerseits die hervorragendsten Erscheinungen auf diesem Gebiete nicht fehlen, andererseits auch die verschiedensten Industriezweige möglichst vertreten sind.

○ Berlin, 30. Juli. [Interpellation betreffs des Reichs-Geheim-Gesetzes. — Die Einverleibung Anhalts. — Das Reichstagsgebäude.] Die durch ministerielles Rescript erfolgte Befestigung der gebührenfreien Einschreibung des Ständeregisters seitens der Reichs-Kassen wird, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wahrscheinlich Anlaß zu einer Interpellation im Reichstage geben. Bekanntlich bestimmt der, wie seinerzeit verlautete, auf Wunsch des Kaisers ausgenommene § 82, daß die kirchlichen Vorschriften durch das vorliegende Gesetz nicht berührt werden sollen, und man ist geneigt, in der erwähnten Regierungsvorlesung eine Consequenz dieses Paragraphen zu sehen. Eine solche aus demselben zu ziehen, hält man indeß in den genannten Kreisen für vollkommen unzulässig. Nach § 16 des Gesetzes soll „die Pflicht der Register in amtlichem Interesse“ — und natürlich nur beim Vorhandensein eines solchen — „gebührenfrei“ gewährt werden. Ein solches liegt aber, so argumentirt man, in dem hier in Rede stehenden Falle nicht vor. Grund-sätzlich hätte vielmehr das Gesetz den kirchlichen Handlungen der Taufe und Eheschließung den amtlichen Charakter, der ihnen bis dahin mit Ausnahme des rheinischen und einzelner anderer Reichsgebiete beizubehalten, genommen und darin lag gerade das Prinzip und die wesentliche Bedeutung des Gesetzes, so wie der große Fortschritt, den es gegenüber früheren Zuständen schuf. Die Unterlassung der kirchlichen Ceremonien hat seitdem keinerlei staatsamtliches Interesse mehr und nur ein solches kann ja in dem citirten § 16 gemeint sein. Wenn der Staat einerseits nicht in die kirchlichen Vorschriften eingreifen will und kann, weil sie außerhalb seiner Reichthümer liegen, so hat er andererseits, sagt man weiter, auch keinerlei Veranlassung, etwaigen kirchenamtlichen Zwecken zu dienen. Um solche kann es sich aber für die beschwerdeführenden Pfarrer nur handeln; sie wollen mit der Einsicht in die Standesbücher nichts anderes, als sich Gewißheit darüber verschaffen, ob ihre Pfarrangehörigen den kirchlichen Gebräuchen nachgekommen sind, um danach bei Ausübung der Seelsorge ihr Verhalten einzurichten. Wenn sie das auf andere Weise erreichen wollen, so wird dagegen nichts einzuwenden sein. Der Weg aber, den sie in diesem Falle mit Billigung der betreffenden Minister gewählt haben, widerspricht zunächst dem Geist wie dem Wortlaut des Gesetzes, er kann aber weiter sehr leicht dazu führen, daß die Pflicht desselben vollkommen illusorisch gemacht wird. Im Wesentlichen dürfte, wie gesagt, das die Motive sein, auf denen sich eine etwaige Interpellation stützen wird. Daß ihr zahlreiche Unterstützung gesichert wäre, kann schon jetzt keinem Zweifel unterliegen. — Die von der „Nat.-Ztg.“ gebrachte Nachricht, ein preussischer Landrath sei berufen, demnächst in Anhalt alles für die Einverleibung des Landes in die preussische Monarchie vorzubereiten, hat Seitens des Bernburger officiösen Blattes ein entschiedenes Dementi erfahren. Ueber den Kern der Frage, ob nämlich die Einverleibung

von Seiten Anhalts angeregt worden, äußert sich das Blatt nicht, und zwar, wie man hier annimmt, mit gutem Grunde. Es verlautet nämlich, es seien derartige Anerbietungen, wenn auch in sehr diplomatischer Form, allerdings gemacht, hier aber nicht annehmbar befunden worden. Wenn man sich des bekannten drastischen Wortes des Reichskanzlers erinnert, daß Preußen für die Knochen danke, nachdem andere das Fleisch verzehrt, so gewinnt jene Version allerdings an Wahrscheinlichkeit. — Unsere neulichen Mittheilungen über die Frage, wo das Reichstagsgebäude errichtet werden soll, dürften, wie uns aus besser Quelle versichert wird, bei Beginn der nächsten Reichstagsession ihre volle Befestigung erhalten. Die Regierung soll nämlich beabsichtigen, jetzt ihrerseits das Terrain des Kroll'schen Etablissements als Bauplatz für das Parlamentshaus vorzuschlagen. Da sie dabei ohne Zweifel auf die Zustimmung des Reichstags rechnen kann, so darf man hoffen, die so lange schwebende Frage endlich gelöst zu sehen.

Münster, 29. Juli. [Magistrat und Stadtverordnete] unserer Stadt haben an den Bischof Ketteler folgende Adresse gerichtet:

Hochw. bishöflicher Herr! Unbistlicher Herr! Durch Gottes gnädige Fügung ist Ew. bishöflichen Gnaden das seltene Glück zu Theil geworden, das fünf- undzwanzigjährige Jubeljahr Ihrer bishöflichen Weize zu begehen. Mit dankerfülltem Herzen gegen Gott den Allmächtigen und Allgütigen können Ew. bishöflichen Gnaden im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht zurückzublicken auf Ihr so segensreiches Wirken als Bischof. Ein wahrer Hirte Ihrer Herde, ein Lehrer der Jugend, ein Vorbild dem Clerus in allen Tugenden, ein eifriger Vertreter der Rechte der katholischen Kirche, haben Sie, hochwürdigster Herr Bischof, sich die größten Verdienste erworben, weit über den Bereich Ihrer Diöcese hinaus! Darum richten nicht allein die Angehörigen Ihres bishöflichen Sprengels, nein, Millionen Katholiken im deutschen Vaterlande an Ihrem Jubeltage ihre Blicke nach Mainz auf den würdigen Nachfolger des heil. Bonifacius, und bringen Ew. bishöflichen Gnaden freudig bewegt ihre Glückwünsche dar. Auch der unterzeichnete Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Münster können es sich nicht versagen, Ihnen, hochwürdigster Herr Bischof, der Sie durch Geschlecht und Geburt unserer Stadt zeitweilig angehören, die aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrem Jubeltage darzubringen. Möge Gott der Allmächtige Ew. bishöflichen Gnaden noch für viele, viele Jahre die Kraft zu Ihrem wahrhaft apostolischen Wirken verleihen und erlauben, zu Seiner Ehre und zum Heile unserer heiligen Kirche! Münster, 19. Juli 1875. Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Zu diesem Schriftstücke bemerkt die „W. Prov.-Ztg.“: „Es ist unerhöht, daß der Magistrat und die Stadtverordneten einer preussischen Stadt ihre officielle Stellung in einer solchen Weise missbrauchen, wie es hier geschieht. Sie entblößen sich nicht, dem Reichsfeinde Kraft zu seinem reichsverrätherischen Wirken zu wünschen und den Segen des Himmels auf den Mann herabzusenden, der von jeher nur Eine Rücksicht, nur Ein Princip gekannt hat, die Durchführung des Jesuitismus. Bezeichnend für die lichtlose Art und Weise, mit welcher die Adresse zu Stande gekommen, ist der Umstand, daß dieselbe in einer geheimen Sitzung beschloffen. Man hatte nicht den Muth, offen mit der Wahrheit heranzutreten. Wir legen hiermit im Namen aller der Bürger von Münster, die auf deutschen Sinn und deutsche Ehre halten, energischen Protest ein gegen diese Maßnahme des Magistrats und der Stadtverordneten. Nicht dazu sind dieselben gewählt, um ihrer politischen Meinung durch ihre offizielle Stellung mehr Relief zu geben, sondern sie sind gewählt zur Wahrung städtischer Interessen. Sie haben durch Erlaß dieser Adresse das heiligste Gefühl eines Deutschen verletzt, sein Vaterlandsgedächtnis, indem sie den Mann, der jedes patriotische Gefühl zu untergraben und zu vernichten bestrebt ist, beglückwünschten. Die Folgen dieses verhängnißvollen Schrittes mögen auf sie herabkommen. Die Regierung kann und darf nicht dulden, daß solche Leute an der Spitze einer Stadt stehen, und wir werden jede Maßregel, die solchen Uebergriffen entgegentritt, mit Freuden begrüßen.“

Paderborn, 29. Juli. [Berichtigung.] Die Nachricht, daß dem Gr-Bischofe Dr. Conrad Martin in Wesel die Erlaubnis zu einer Vademecum-ertheilt sei, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Bis gestern wenigstens war laut dem „Westf. Volksbl.“ dem Gr-Bischofe auf sein bereits vor Wochen gestelltes desfallsiges Gesuch, welchem ein ärztliches Attest beigefügt war, eine Antwort nicht zugegangen.

Coblenz, 30. Juli. [Zu den Belagerungsabungen] werden der französische Militär-Ministré Fürst Polignac, Artilleriemajor Megnier und der Ingenieur-Major Grillon hier erwartet.

Frankfurt, 29. Juli. [In dem gestern erwähnten Polizeibericht über die polizeiliche Säkularisation des Herrn Sonnemann] wird behauptet, daß derselbe, der eine kleine Reise nach der Schweiz gemacht hatte, nach seiner Rückkehr mehrere Tage in Homburg gesehen worden sei, ohne daß an ihn gelangten Vorladung Folge geleistet zu haben. Ferner ist gesagt: „Sein Schreiben, in welchem er sagte, daß er fortan nur Morgens und Abends in Homburg sei, und einer Ladung in Frankfurt Folge leisten werde, ist erst nach der Vorführung in die Hände des Richters gelangt.“ Nach der „Frankf. Ztg.“ sind beide Angaben gänzlich unrichtig. „Herr Sonnemann“, fährt das genannte Blatt fort, „kam von seiner Reise am 20. Juli, Abends 9 1/2 Uhr, nach Homburg zurück. Schon am folgenden Tage (21. Juli) schrieb er dem Homburger Amtsgericht, daß er von Morgens bis Abends in Frankfurt sei, daß man ihn daher in Frankfurt vorladen möge. Dieses Schreiben muß am 21. Juli oder spätestens am 22. Juli Morgens in den Händen des Amtsrichters gewesen sein, was dieser auch nicht bestritt, als Herr Sonnemann auf Grund dieses Schreibens gegen die am 23. erfolgte Zwangs-Vorführung protestirte.“ Es sei also unrichtig, daß Herr Sonnemann mehrere Tage in Homburg gesehen worden sei, ohne sich auf die erhaltene Weisung erklärt zu haben; ebenso sei unrichtig, daß das Schreiben Sonnemann's erst nach der Vorführung in die Hände des Richters gelangt sein solle.

München, 29. Juli. [Die königl. Akademie der Wissenschaften] hielt heute Mittag zur Vorfeier des Geburts- und Namensfestes des Königs eine öffentliche Sitzung ab. Stiftpfropst Dr. von Döllinger eröffnete dieselbe mit einer Betrachtung über die Regierungsepoche Kaiser Ludwig des Bayern. Bemerkenswerth aus der einstündigen Rede erschienen die Stellen, welche mit dem Rückblick auf längst entschwundene Zeitverhältnisse zugleich einen Nebenblick auf heutige ähnliche Verhältnisse gestatten.

Bei der gegenwärtigen Zerklüftung des deutschen Reiches, führte Redner aus, gebe es wie damals zwei sich scharf gegenüberstehende Parteien: die eine erwarte, daß Deutschland wieder der Träger und Leiter der Geschichte Europa's werde, wie vom 10. bis 16. Jahrhundert, die andere aber propheteize den Untergang und raschen Verfall des Reiches, das Chaos. Wie grundverschieden sei aber das heilige römische Reich Kaiser Ludwig des

Baiern von dem deutschen Kaiser Wilhelm. Dort Zerkürzung und Ohnmacht, hier ein Bild der Auferstehung und Kraft, ein junger Herrscher, der in der Wiege die ihm schon drohenden Schlangen erwürgt. Die Regierung Ludwig des Baiern war eine qualvolle Sisyphus-Arbeit, sein ganzes Leben hindurch mußte er ringen mit den zwei Erbfeinden deutscher Einheit, den deutschen Fürsten und dem Papste. Hinter dem Letzteren sei überdies die nach deutschem Land und der Kaiserkrone stets lästige französische Nation gestanden. Die Curie habe durch die Aufhebung der deutschen Erbfolge, durch die Bischofs- und Kaiser-Wahlen das heilige römische Reich untergraben und zerstört; wie sie auch im kirchlichen Organismus die altkirchliche Form der durch Clerus und Volk gemeinsamen Wahlen vernichtet und in den Dom-Capiteln ergrimmte Vereine hergestellt habe, die bewußt oder unbewußt dem Papste zu Werkzeugen gegen den Bischof dienten, fast stets Simonie trieben und durch kostspielige Prozesse die Curie bereicherten. Der Papst hatte mehr als eine Schraube in den Händen, um die geistlichen Wälsfürsten nach seinen Plänen zu lenken; diese geistlichen Fürsten verlaufen die deutsche Königskrone an Denjenigen, der ihnen die meisten Schenkungen und die weitgehenden Forderungen bewilligte, ob er nun ein Deutscher, ein Spanier oder Böhme war. Eine weltgeschichtliche Ironie ließ damals auch durch die Minoriten die Frage der Unfehlbarkeit des Papstes hervortreten. Damals wurden 114 Minoriten, welche behaupteten, der Papst sei unfehlbar, auf Befehl des Papstes selbst der Inquisition überwiesen und von dieser auf dem Scheiterhaufen als Ketzer verbrannt. Noch 1449 habe Nikolaus III. solche Personen, welche an die Unfehlbarkeit glaubten, verbrennen lassen. Zwei Jahrhunderte später hatten aber inzwischen die Jesuiten mit der Curie und den Dominikanern dieselbe noch von Nikolaus III. mit dem Tode bestrafte Unfehlbarkeits-Lehre im Süden Europas verbreitet. Und heute! Warum sei der deutsche Clerus im Gegensatz zu dem französischen, der stets treu und männlich zu seinem Könige gegen den Papst gestanden, von jeher reichsfeindlich gewesen? Die Antwort darauf habe schon 1165 unser Landsmann Gersford von Reigersberg in seiner Nabelstich gegeben, indem er eingestand: das große Reich müsse in kleine Städte zertrümmert werden, damit der Clerus in den kleinen Ländern frei leben könne und keinen Druck erliden müsse. Mit Kaiser Ludwig dem Baiern sei das deutsche Königthum zu Grabe gegangen, jetzt aber ein neues entstanden, dem nur noch eines der früheren Schminke im Wege stehe: der Religionszwist. Ohne zu weit zu gehen, dürfte man von diesem sagen: von reinem Aufgange entsteht das Reich, neu an Glorie.

Nachdem Vorstand Dr. v. Döllinger sodann die Ernennung des Herzogs Carl Theodor in Baiern zum Ehren-Mitgliede der Akademie verkündigt hatte, gab die Klassen-Secretaire die diesjährigen Wahlen der Akademie bekannt. Zum Schlusse hielt Professor Dr. E. A. Buchner, Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse, einen interessanten Vortrag über die Beziehungen der Chemie zur Rechtspflege.

Strasburg i. G., 30. Juli. [Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich] ist mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Marie Valeria, auf der Durchreise nach Casselot mittelst Extrazuges heute Vormittag hier eingetroffen und nimmt hier einen mehrtägigen Aufenthalt.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. [Das vom „Journal officiel“ veröffentlichte Gesetz über den höheren Unterricht] enthält folgende Bestimmungen:

Titel I. Die freien Vorträge und Anstalten des höheren Unterrichts. Art. 1. Der höhere Unterricht ist frei. Art. 2. Jeder Franzose, der 25 Jahre alt ist und sich in keinem der in Art. 8 dieses Gesetzes aufgeführten Unfähigkeitssälle befindet, sowie die nach geistlicher Vorschrift bezeugte Ertheilung des höheren Unterrichts gebildeten Vereine sollen frei und nur unter den in den nachstehenden Artikeln ausgeführten Bedingungen höhere Lehrkurse und Lehranstalten eröffnen dürfen. Doch sind für den Unterricht der Medicin und der Pharmaceutik noch die für die Ausbildung der ärztlichen oder pharmaceutischen Praxis nötigen Ausweise erforderlich. Die einzelnen Vorträge, deren Publicität sich nicht auf die regelmäßig eingeschriebenen Zuhörer beschränkt, bleiben den Vorschriften des Vereinsgesetzes unterworfen. Ein Verwaltungsreglement wird die Formen und Fristen der durch vorstehenden Paragraphen erforderlichen Matriceln näher bestimmen. Art. 3. Der Eröffnung jedes Lehrkurses muß eine von dem Dozenten unterzeichnete Anmeldung vorausgehen. Diese wird Namen, Stand und Wohnort des Unterzeichners, das Local, wo die Vorträge gehalten werden sollen, und den Gegenstand oder die Gegenstände derselben angeben. Sie soll in den Departements, die einen Vortragsort der Akademie beherbergen, dem Rector, in den anderen Departements dem Inspector der Akademie gegen einen Empfangschein übergeben werden. Die Eröffnung des Lehrkurses darf frühestens zehn volle Tage nach Ausstellung des Empfangscheins stattfinden. Jede Aenderung in den in der ursprünglichen Anmeldung enthaltenen Punkten wird zur Kenntniß der bereits bezeichneten Behörden gebracht. Diese Aenderungen dürfen demnach erst fünf Tage nach Ausstellung des Empfangscheins erfolgen. Art. 4. Die freien Lehranstalten für höheren Unterricht sollen von mindestens drei Personen verwaltet werden. Die in Art. 3 angeordnete Anmeldung muß von den drei angezeichneten Administratoren unterzeichnet sein und ihre Namen, Stand und Wohnort, den Sitz und die Statuten der Anstalt, sowie die anderen in Art. 3 erwähnten Angaben enthalten. Wenn einer der Administratoren mit Tod abgeht oder gar von seinem Amte zurücktritt, soll er binnen sechs Monaten ersetzt und dem Rector oder Inspector der Akademie davon Anzeige gemacht werden. Das Verzeichniß der Professoren und das Programm der Vorlesungen soll alljährlich den eben genannten Behörden mitgeteilt werden. Abgegeben von den eigentlichen Lehrkursen dürfen in den betreffenden Anstalten ohne vorgängige Ermächtigung Specialvorträge gehalten werden. Die übrigen im Art. 3 vorgeschriebenen Formalitäten sind auf die Eröffnung und Verwaltung der freien Lehranstalten anwendbar. Art. 5. Die höheren Lehranstalten, die nach den in Art. 4 enthaltenen Vorschriften eröffnet worden sind und mindestens so viele mit dem Doctorat versehene Professoren umfassen, als die mit der geringsten Zahl von Lehrstühlen ausgestatteten Staatsfacultäten, dürfen, wenn sie Privaten oder Vereinen gehören, die Benennung: freie Facultäten der schönen Wissenschaften, der Naturwissenschaften, des Rechts, der Medicin etc. annehmen. Die Vereinigung von drei Facultäten bezeichnet sie, „freie Universitäten“ zu nennen. Artikel 6. Für die Facultäten der schönen Wissenschaften, der Naturwissenschaften und des Rechts müssen die von den Administratoren unterzeichneten Anmeldungen die Erklärung enthalten, daß diese Facultäten über Lehr- und Arbeitsräume für mindestens hundert Studenten, sowie über eine Specialbibliothek verfügen. Eine naturwissenschaftliche Facultät muß sich überdies über physikalische und chemische Laboratorien, ein physikalisches Cabinet und eine seinen Bedürfnissen entsprechende naturwissenschaftliche Sammlung ausweisen können. Wenn es sich um eine medicinische Facultät oder um eine gemischte Facultät oder Schule für Medicin und Pharmaceutik handelt, so muß die Anmeldung feststellen: daß besagte Schule oder Facultät in einem ihr zu eigen gehörenden oder von der öffentlichen Armenpflege ihrer Verfügung gestellten Hospital über mindestens 120 Betten verfügt, in welche die medicinische, die chirurgische und die Geburtsklinik sich gewöhnlich theilen können, daß sie 1) mit anatomischen Sälen, welche Alles enthalten, was für die anatomischen Uebungen der Zöglinge notwendig ist, 2) mit den für das Studium der Chemie, Physik und Physiologie unerlässlichen Laboratorien, 3) mit Studienanstalten für die normale und pathologische Anatomie, einem physikalischen Cabinet, einer Sammlung von Arzneistoffen, einer Sammlung chirurgischer Instrumente und Apparate versehen sind; daß sie einen Garten mit Heilpflanzen und eine Specialbibliothek zur Verfügung der Zöglinge stellt. Bei einer Specialschule für Pharmaceutik ist seitens der Administratoren derselben die Erklärung erforderlich, daß die Anstalt Laboratorien für Physik, Chemie, Pharmaceutik und Naturgeschichte, die nötigen Sammlungen für den Unterricht in der Pharmaceutik, einen Garten mit Heilpflanzen und eine Specialbibliothek besitzt. Art. 7. Die freien Lehrkurse und Anstalten sind den Bevollmächtigten des Unterrichts-Ministers stets offen und zugänglich. Die Beaufsichtigung des Unterrichts hat sich einzig und allein damit zu beschäftigen, ob er nicht der Stillschließung, der Verfallung und den Gelehen zuwiderläuft. Art. 8. Außer Stande, einen Lehrkurs zu eröffnen oder dem Amte eines Administrators oder Professors in einer freien Anstalt für den höheren Unterricht vorzustehen, sind 1) die Individuen, welche ihrer bürgerlichen Rechte verlustig sind; 2) diejenigen, welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens gegen die Nützlichkeit oder die guten Sitten verurtheilt worden sind; 3) diejenigen, die in Folge einer Verurtheilung ganz oder theilweise ihrer bürgerlichen, staatsbürgerlichen und Familienrechte, wie das Strafbuch sie in Art. 1, 2, 3, 5, 7 und 8 des Art. 42 aufzählt, beraubt sind; 4) diejenigen, über welche die Unfähigkeit kraft Art. 16 des vorliegenden Gesetzes verhängt ist. Art. 9. Die Ausländer können unter Beobachtung der im Art. 78 des Gesetzes vom 15. März 1850 vorgeschriebenen Bedingungen zur Eröffnung von Lehrkursen und zur Leitung höherer Lehranstalten zugelassen werden. — **Titel II. Die bezeugte Ertheilung höheren Unterrichts gebildeten Vereine.** Art. 10. Der Art. 291 des Strafbuchgesetzes ist nicht anwendbar auf die bezeugte Gründung und Fortsetzung

höherer Lehrkurse oder Lehranstalten nach den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes gebildeten Vereine. Eine Anmeldung wird eingereicht werden müssen, enthaltend die Angabe der Namen, des Berufs und Wohnorts der Gründer und Administratoren der besagten Vereine, des Locals, wo sie ihre Zusammenkünfte halten, und der in Aussicht genommenen Statuten. Die Anmeldung ist zu richten: 1) an den Rector oder Inspector der Akademie, welcher sie dem Rector übermitteln wird; 2) im Seine-Departement an den Polizeipräsidenten und in den übrigen Departements an den Präfekten; 3) an den General-Procureur des Appellhofes des Sprengels und an den Staatsanwalt. Die vollständige Liste der Vereinsmitglieder mit Angabe ihres Domicils muß im Sitzungslocale ausliegen und dem Rector auf jede Forderung des General-Procureurs mitgeteilt werden. Art. 11. Die höheren Unterrichtsanstalten oder die kraft des vorliegenden Gesetzes gegründeten Lehrvereine können auf ihr Verlangen in den Formen des Gesetzes und nach vorgängiger Zustimmung des Ober-Unterrichtsrathes für gemeinnützige Anstalten erklärt werden. Sind sie einmal anerkannt, so können sie erwerben und lästige Verträge eingehen; sie können ebenfalls unter den von dem Gesetze vorhergesehenen Bedingungen Schenkungen und Vermächtnisse empfangen. Die Gemeinnützigkeitserklärung kann nur durch ein Gesetz aufgehoben werden. Art. 12. Im Falle des Erlöschens einer anerkannten höheren Lehranstalt, sei es, daß der Verein eingegangen oder durch Widerruf der Gemeinnützigkeitserklärung aufgehoben worden ist, gehen die durch Schenkungen zwischen Lebenden und durch letztwilliges Vermächtniß erworbenen Güter an die Geber und an die Nachkommen der Geber und Erblasfer, wie das Gesetz darüber verfügt, und in Ermangelung von Erben, an den Staat zurück. Die durch lästigen Vertrag erworbenen Güter fallen ebenfalls dem Staate anheim, wenn die Statuten darüber keine Bestimmung enthalten. Dieses Vermögen soll den Bedürfnissen des höheren Unterrichts durch im Staatsrechte beschlossene und von dem Oberunterrichts-Rathe genehmigte Erlasse zugewandt werden. **Titel III. Die Verleihung der Grade.** Art. 13. Die Zöglinge der freien Facultäten können sich zur Prüfung bei den Staatsfacultäten melden, indem sie sich darüber ausweisen, daß sie in den von ihnen besuchten Facultäten die vorgeschriebene Zahl von Matriceln eingelöst haben. Die Zöglinge der freien Facultäten können, wenn sie es vorziehen, sich bei einer nach Vorschrift des Art. 14 gebildeten Specialjury melden. Der bei einer Staatsfacultät durchgefallene Candidat kann sich aber nicht bei der gemischten Jury melden und umgekehrt, ohne dazu von dem Unterrichtsminister ermächtigt zu sein. Eine Verletzung dieser Bestimmung würde die Annulirung des erlangten Diploms oder Zeugnisses nach sich ziehen. Die Baccalaureatsprüfungen für schöne Wissenschaften und Naturwissenschaften sind ausschließlich Sache der Staatsfacultäten. Art. 14. Die Specialjury wird zusammengesetzt sein aus Professoren oder Hilfsprofessoren der Staatsfacultäten und aus Professoren der freien Facultäten, die sämtlich Doctorstitel haben. Sie werden für jede Session von dem Unterrichtsminister bezeichnet, und wenn die Zahl der Commissionsmitglieder eine gerade ist, so werden sie zu gleicher Zahl in den Staatsfacultäten und in den freien Facultäten, denen die zu prüfenden Candidaten angehören, genommen. Ist die Zahl eine ungerade, so fällt die Majorität der Mitglieder auf den Staatsunterricht. Der Vorsitz wird in allen Fällen von einem Staatsprofessor geführt werden. Eine Verordnung des Unterrichts-Ministers wird in Uebereinstimmung mit dem Ober-Unterrichtsrath alljährlich den Ort und den Zeitpunkt der Prüfungssession festsetzen. Art. 15. Die Zöglinge der freien Universitäten bleiben denselben Regeln unterworfen, wie diejenigen der Staatsfacultäten, namentlich was die vorgängigen Bedingungen des Alters, der Grade, der Matriceln, der Probezeit in den Hospitälern, die Zahl der für die Erlangung jedes einzelnen Grades von der gemischten Prüfungsjury zu bestehenden Proben, die obligatorischen Fristen zwischen den Graden und den zu entrichtenden Gebühren betrifft. Ein Beschluß des Ober-Unterrichtsrath wird die Bedingungen bestimmen, unter welchen ein Student von einer Facultät zur andern übergehen kann. **Titel IV. enthält die Strafbestimmungen.**

Großbritannien.

London, 27. Juli. [Neue afrikanische Expedition. — Schreiben an Plimsoll. — Der nächste Papst.] Im Mansion-House wurde gestern unter dem Vorsitz des Lordmayors ein Project zur Ausübung einer Expedition nach der nordwestlichen Küste Afrikas zur Ermittlung darüber, ob es thunlich sei, eine kurze Route von Europa nach Timbuktu, dem großen Handelsplatze des nordwestlichen Afrikas, zu eröffnen, discutirt. Die neue Route soll entweder durch Verwandelung der Wüste Sahara in einen großen Binnensee oder durch irgend eine andere Verbindung zwischen dem Nigerflusse und dem atlantischen Meere hergestellt werden. Mr. Macenzie, der Urheber des Project, wird die Expedition, deren Kosten durch öffentliche Beiträge bestritten werden sollen, befehlen. Der Minister für die Colonien hat sich bereit erklärt, eine Deputation über den Gegenstand zu empfangen. — Carl Schafesbury hat an Mr. Plimsoll folgenden Brief gerichtet:

„Mein lieber Mr. Plimsoll! Als Vorstehender Ihres Comites von Anfang an, darf ich meine tiefe und aufrichtige Sympathie für Sie ausdrücken. Ich kann mich in Ihre Entrüstung und alle Ihre Befürchtungen hineinverleben. Die Sprache würde mir mangeln, um die Gottlosigkeit und Thorheit, dem Rächer-Entschädigungsgesetz den Vorzug vor dem Jhrigen — denn es ist das Jhrige — welches die Leben so vieler Menschen und die Glückseligkeit so vieler Familien berührt, einzuräumen. Aber da Sie mir so oft vorher Gehör geschenkt haben, bitte ich Sie, mir auch nun Gehör zu schenken. Ich raube Ihnen ernstlich an, im Hause zu erscheinen und Ihre Angaben völlig aufrechtzuhalten, aber Bedauern darüber auszudrücken, daß Sie unter der großen Aufregung in die Sie gerieten, sich gegen die für die Leitung der Debatten niedergelegten Regeln und Verordnungen vergingen. Ein solches Verfahren wird sich als eine wirkliche Wohlthat für Sie selber und die Sache, die Sie in der Hand haben, erweisen. Sie wissen, wie sehr ich alle Ihre Hoffnungen und Befürchtungen theile und wie ernstlich ich Gott bitte, Einen, der Sie mit so vielem Gutmuth und Aufrichtigkeit befreundet, zu segnen und zu stützen. Ihr aufrichtiger Schafesbury.“

Das Londoner Kirchenblatt „The Ro.“ schreibt: „In gewissen gut unterrichteten Kreisen wird zuverlässig behauptet, daß der Papst fünf Cardinäle in petto hat, die alle verpflichtet sind, für Dr. Manning zu stimmen, wenn immer ein neuer Träger für die dreifache Krone nötig wird. Diese Stimmen würden, gepaart mit denen, auf welche im heiligen Collegium bereits gezählt werden darf, Dr. Manning's Wahl zu einem Posten sichern, auf welchem er sich ohne Zweifel bestreben würde, einen allgemeinen Brand auf dem Continente anzufachen, in der Hoffnung, daß während des allgemeinen Wirtwars sich eine Chance bieten dürfte, die weltliche Macht des Papstthums wieder zu erlangen.“

Amerika.

[Das Erdbeben in Cucuta.] Einem Privatbriefe entnimmt die „Ref.-Ztg.“ über das furchtbare Erdbeben in Cucuta Folgendes: Schon am Sonntage, den 16. Mai, Nachmittags 5 1/2 Uhr, wurde die ganze Stadt durch einen ziemlich heftigen Erdstoß in Alarm versetzt, durch welchen viele Häuser in Cucuta, zum Beispiel der Laden des deutschen Consuls R., das Haus Idelfonso Urquidino und die deutsche Apotheke bedeutende Risse bekamen; am Montag Morgen um 6 1/2 Uhr wiederholte sich das Erdbeben in ebenso starkem Maße, wie Tags zuvor, und diese zwei Erdstöße wurden in einer Entfernung von ungefähr 30 deutschen Meilen zu gleicher Zeit verspürt. Doch an dergleichen Erdbeben, die vor acht Jahren schon einmal stattfanden, ohne Schaden angerichtet zu haben, gewöhnt, thaten die Einwohner nichts, um sich vor diesem schrecklichen Ereignisse zu retten; da aber Cucuta, wie es scheint, gerade im Mittelpunkte dieser vulkanischen Annäherungen lag, so wiederholte sich das Erdbeben am Dinstag, den 18. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr. Es war Frühstückszeit und v. D. nach seinem der Apotheke gegenüberliegenden Wohnhause gegangen, in der Apotheke war aber ein College von mir, J. R., ich und G. J., welcher im ersten Stock am Fieberfrank darniederlag, als wir plötzlich wieder dieses Grausen erregende, Unheil verkündende Getöse in der Luft vernahmen. In einem Nu, als ich sehe, daß von der Decke der Apotheke Ralkstücke herabfallen, laufe ich, von einer schrecklichen Ahnung ergriffen, nach der Apothekenthür, die zur Straße führte, und rufe R. zu, er möge

um Gotteswillen auch kommen, damit wir uns aniet dem Thürposten gemeinschaftlich schützen; kaum aber bin ich dort angelangt, sehe ich schon, indem ich einen erschrocken Blick rückwärts werfe, die Apothekengefäße herunterfallen und das ganze Gestell hin- und herschwanke, dann folgte ein so starkes Schwanken, daß wir Beide zu Boden stürzten. Es wurde Nacht vor Staub. Ich war benümmungslos und wie lange ich in diesem Zustande gelegen, weiß ich nicht, als ich aber aufwachte, sah ich ein schreckliches Bild der Zerkürung vor mir. Alles was nur fallen konnte, war gestürzt und um mich lag ein unendlicher Trümmerhaufen. Ich versuchte nun, aus meiner verzweifelter Lage mich zu befreien, aber halb zwischen Balken und Schutt vergraben, die linke Hand und das rechte Bein zwischen Balken gepreßt, sah ich mich lebendig begraben. Da erinnerte ich mich meines unglücklichen Collegen und schrie aus Lebenskräften nach ihm, ob er noch lebe. Zum Trost antwortete er. Doch auch er war festgebannt in der Erde, von Staub halb erstickt. Mit Hilfe von einigen Freunden (Eingeborenen) wurde ich aus dem Schutt und dem Labyrinth der Balken befreit. Mein Bein war nicht gebrochen und nur durch den Fall der Balken arg geklemmt. Jetzt ging es an die Rettung meines Collegen, der bis an den Leib begraben war. Das Haus der Apotheke war, aus den Angeln, demselben auf die Brust gefallen. Vermittelt Stangen hoben wir die Thür und zogen ihn so allmählich hervor. Es war höchste Zeit gewesen denn schon flanden die Reste der Trümmer der Apotheke in Flammen. Vermuthlich hatte sich unser Vorrath von Wachzündbälgen durch einen Stoß von selbst entzündet und das Feuer veranlaßt. — Der Schrecken, die Verwirrung und Angst unter dem noch anhaltenden Jittern der Erde war entsetzlich, von den Häusern, Kirchen, Magazinen u. s. w. war nichts geblieben, als Schutt, der alle Straßen ellenhoch bedeckte und unbarmherzig Menschen und Thiere mit sich gerissen und begraben hatte. Hier sah man halbverschüttete wehklagende Leute, händeringende Männer, dort ohnmächtige Weiber, unter ihrer Bürde von Ladung und Steinen ächzende Maulthiere — ein Bild, so grauam und herzerschütternd, daß es unmöglich ist, die verschiedenen Eindrücke wiederzugeben. Zum Ueberflusse stellte sich Nachmittags noch ein heftiger Wind und Regen ein und so war Alles ohne Obdach, auch noch diesem preisgegeben. Etwa die Hälfte der Bevölkerung — 5000 Menschen — mögen das Leben eingebüßt haben. Viele der um Cucuta liegenden Ortschaften sind entweder ganz oder zum Theil zerstört. Kaum war Cucuta zerstört, so fanden sich von Venezuela, unserem Nachbarstaate, verzuchte Subjecte ein, um zu plündern, anstatt die halbvergrabenen und noch lebenden Menschen zu retten. Dessenartige und Privatfassen sind erbrochen worden u. s. w. Keiner war seines Lebens sicher, und die Spitzbuben mordeten sich gegenseitig in ihrem Streite um die Beute. Die ersten Tage brachte ich in einem Bettwandzelle zu, wo mich verschiedene Eingeborene freundlich aufgenommen haben. Mein Erparnisse und Kleidung, mein ganzes Hab und Gut habe ich verloren.

Provincial-Beitung.

Breslau, 31. Juli. Angelommen: Se. Durchl. Prinz Josef v. Sulzowski, a. Schloß Reichen. (Schloß.)

* [In einem Extrablatt] macht der Herr Landrath des Glogauer Kreises bekannt, daß Se. Majestät der Kaiser am 9. September die Reise von Berlin nach Breslau auf der Bahn über Glogau zurücklegen und demgemäß in Glogau gegen 1 1/2 Uhr Nachmittags eintreffen werde. Seine Majestät bedauerte jedoch wegen der schon anderweit festgesetzten Dispositionen nicht länger als eine Viertelstunde auf dem Bahnhofe hieselbst verweilen zu können, und wird daher die Herren Vertreter des Kreises und der Stadt Glogau auf dem Bahnhofe begrüßen. Von jeder größeren Empfangsfeierlichkeit läßt Seine Majestät eruchen, Abstand zu nehmen, und wünscht nur eine Tafel Bouillon am Buffet einnehmen zu können.

[Fürstbischof Dr. Förster.] Wie die Wiener „Presse“ meldet, vermittelt der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, in seiner Doppelstellung als österreichischer und preussischer Bischof zwischen der päpstlichen Curie und der preussischen Regierung durch den päpstlichen Nuntius Jacobini zu Wien, der auch mit der deutschen Botschaft zu Wien einen regen Ideenaustausch pflegt. — So lange nicht nähere Nachrichten darüber vorliegen, auf welche Frage sich die „Vermittelung“ und der „Ideenaustausch“ beziehen, läßt sich ein Urtheil in dieser Sache nicht abgeben.

* [Alarmirung der Feuerwehr.] In einem zum Grundstücke Klosterstraße Nr. 12 gehörenden Hinterhause war gestern Vormittag ein in den Schornstein geführter Fußboden-Lager durch den darauf gefallenen brennenden Ast in Brand gerathen, die Gefahr vor Eintreffen der Hauptfeuerwache aber schon von der Othauerthor-Feuerwache beseitigt worden. — Die Explosion einer Petroleum-Lampe in der Vordermühle gab Abends in der 10ten Stunde zu einer nochmaligen Alarmirung der Feuerwehr Veranlassung, eine Feuersgefahr fand sich indessen nicht vor.

* [Meteor.] Aus Görlitz meldet man: Am Donnerstag Abend in der neunten Stunde bewegte sich bei völlig klarem Himmel, mit rapider Geschwindigkeit, ein prachtvolles Meteor in der Richtung von Süden nach Norden. Dasselbe zeichnete sich durch seine Größe und wunderbaren Glanz vor den im vorigen Jahre beobachteten Meteoriten aus. Jemand welches Geräusch war nicht vernommen.

— [Breslauer während eines Sturmes auf dem Zuger See.] Von einem hiesigen Herrn, welcher Theilnehmer an dem Stangen-Jen Extrazuge bis Frankfurt a. M. war und von da aus mit mehreren Breslauern, die sich zufällig unterwegs getroffen hatten, eine Vergnügungs-Fahrt nach der Schweiz und den Rigi unternahm, geht uns folgender interessanter Bericht über einen Sturm, den sie auf dem Zuger See erlebt haben, zu: Die Gesellschaft verließ Zürich am Sonntags (10. Juli) früh 6 1/2 Uhr per Eisenbahn bei regnerischem, aber ziemlich ruhigem Wetter und traf gegen 9 Uhr in Zug ein, wo das Dampfschiff zur Ueberfahrt nach Arth, der ersten Rigi-Eisenbahnstation bestiegen werden mußte. Zwischenzeitlich war der Regen so strömend und die Wellenmasse so dicht geworden, daß die umliegenden Riesenberge, namentlich der Rigi fast bis an den Fuß in den Nebellappen hüllten. Auch hatte sich der Wind erhoben, der mit jedem Augenblick in förmlichen Sturm überging. Die Wellen des Sees schlugen mit dem bestigsten Anprall an die Ufer und das Dampfschiff wurde wie eine Walschale umgeworfen und drohte trotz der Maschinenkraft die aufgeregten Wogen nicht durchschneiden zu können. Der Capitän meinte indeß, daß keine Gefahr sei und der Sturm nur an den Ufern wüthe, während auf der Mitte des Sees derselbe kaum empfunden werden würde. Die Breslauer Gesellschaft, zu der sich auch einige Berliner Herren gesellt hatten, hieß beherzt ein und nahm auf den Rath des Capitäns zunächst verschiedene Cognacs zu sich, um die Schwankungen des Schiffes mit größerer Festigkeit ertragen zu können. Das Dampfschiff stieß um 9 1/2 Uhr vom Lande ab und sollte in 50 Minuten in Arth eintreffen. Leider konnten wir aber dort überhaupt nicht landen. Kaum hatten wir die offene See, um so zu sagen bei Ottenheim erreicht, als der Wind in einen förmlichen Orkan auswich. Nur mühsam konnte sich das Boot auch unter Anwendung der höchsten Dampfkraft durch den Wogenwall weiter bewegen. Das erste Opfer des Sturmes war glücklicher Weise nur ein Strohhut, welcher einem Herrn trotz des sogenannten Sturmriemens vom Kopfe geweht wurde und ein nasses Grab fand. Das zweite Opfer gab ein Breslauer (von der Gesellschaft zur Abklärung seiner langen Titulatur der Dide genannt), indem eine Sturmwelle ihn über und über begoß und ihn ein unwillkürliches Bodengiesen ließ. Auf Befehl des Capitäns mußte Alles das Verdeck verlassen und in die Kajüten sich zurückziehen. Nachdem das Boot endlich die Landungsstation Arth beinahe erreicht hatte, sah der Capitän die Unmöglichkeit ein, bei den hochgehenden Wellen dort zu landen, da das Schiff auf das Ufer geworfen worden und dort zerstückt wäre. Er entschloß sich daher, den Cours wieder zurückzunehmen und den Versuch zu machen, in der Immensee Bucht anzulegen. Eine halbe Stunde war das Dampfschiff noch der Spitzball der Wellen, bis diese endlich sich einigermaßen besänftigten, so daß wir in Immensee aussteigen konnten. Dort ließ uns der Capitän, eine halbe Meile von Arth, sorglos zurück und klammerte sich auch nicht darum, wie wir von hier die Registration Arth erreichen würden. Es gelang endlich einen Wagen aufzutreiben, der uns

Breslauer am See entlang bis nach Arth fuhr, freilich für sehr theures Fuhrlohn, eben so unerschrocken über die Breite in dem Intenier Hotel, dessen Wirth sich für eine belegte Butterbrot 1 Franc geben ließ. Inzwischen hatte der Sturm die Wolkendecke in lachende ein blauer, klarer Himmel; der vom Winde seines Strohhutes Verabreichte hatte von einem Gefährten eine Mütze sich octroyet, der Dide seine durchdringenden Kleider getrennt. Alle Spuren einer beginnenden Seelkrankheit waren von den ersten Sonnenstrahlen auf dem Feslande verschwinden worden. Es herrschte nach den ausgestandenen Gefahren und Mühseligkeiten jetzt um so größere Heiterkeit und ausgelassene Laune. — Gegen 12 Uhr Mittags wurde mit einer Veräumnis von 2 Stunden Arth erreicht. Dort bernahmen wir, daß nach eingegangener telegraphischer Depesche das um 10 Uhr 45 M. Vorm. fällige Dampfschiff wegen des heftigen Sturmes gar nicht aus Zug abgelassen worden sei. Um 12 Uhr dampften wir nach dem Rigi ab und kamen um 1 1/2 Uhr auf höchster Spitze an. Bei azurblauem Himmel tobte da oben aber ein so furchtbarer Sturm, daß der Aufenthalt im Freien geradezu unmöglich war. Von den Finnen des prächtigen neuen Schreiber'schen Hotels waren wir nur im Stände, die herrliche, aller Beschreibung spottende Aussicht zu bewundern. — Der Dide hat versprochen, je wieder auf einem See, mag er noch so anmutig sein, zu fahren.

8. Waldenburg, 30. Juli. [Sedanfeier. — Unglück. — Fleischbeschauer. — Maulbeerbäume.] Der Tag von Sedan wird allem Anschein nach auch in diesem Jahre von der städtischen Bevölkerung festlich begangen werden. Der Magistrat hat bereits die Frage wegen einer an diesem Tage abzuhaltenden Feier in Erwägung gezogen und wird den Stadtverordneten eine hierauf bezügliche Vorlage unterbreiten. — Die Fleischbeschauer des Kreises haben unter dem Vorhitz des k. Kreis-Physikarzes Schubert bereits einige Veranlassungen abgegeben und einen Verein gebildet, welcher gegenseitige Belehrung der Mitglieder zum Zweck hat. — Gestern Mittag wurde der Hofkammermann Wuttig von hier, der noch kurze Zeit vorher seine Berufsgeschäfte verrichtet hatte, in einem Schuppen todt gefunden. Allen Anzeichen nach lag die Vermuthung nahe, daß Wuttig von der zum Heuboden führenden Treppe gestürzt sei und so den Tod gefunden habe, was sich auch bald darauf in Folge eines seitens des Arztes abgegebenen Gutachtens bestätigte. — Im Jahre 1856 wurden in der Umgegend die und da Maulbeerpflanzungen angelegt, von denen jedoch meist keine Spur mehr vorhanden sein soll. Dagegen haben sich zwei von den erwähnten Pflanzungen erhalten, die zu jener Zeit von dem damals noch lebenden Bürgermeister Vogel ins Erdreich gesetzt wurden. Dieselben stehen vor dem Rathhausfeller, sind im Laufe der Zeit zu stattlichen Bäumen herangewachsen und tragen gegenwärtig reiche Früchte.

9. Strehlen, 29. Juli. [Verschiedenes.] Die anhaltenden Regengüsse, welche auch hier die Ernte auf 14 Tage vollständig unterbrochen haben, sind ohne besondere Zerstörungen vorübergegangen. Auch das Getreide ist nicht so arg bedrückt worden, als man gefürchtet hatte, da die Roggenkörner fast überall beendigt war, Weizen und Gerste aber durchweg noch auf dem Halme standen. — Die Maurer- und Zimmerarbeiten des Gymnasial-Gebäudes sind an den Maurermeister Selig als den Mindestfordernden vergeben worden. Der Bau ist bereits in Angriff genommen. — Auch hier werden bereits Veranstaltungen zur Feier des Sedanfestes getroffen. Die hiesigen Vereine und Schulen werden wieder einen gemeinsamen Auszug halten zu dem in der Nähe des alten Schützenhauses gelegenen Festplatz. — Die im Frühjahr begonnenen Neubauten sind meist schon unter Dach gebracht. Auch die neue Straße zum Bahnhofe geht ihrer Vollendung entgegen.

10. Ohlau, 29. Juli. [Theater. — Tabak. — Ernte.] Frau Director Wiese, welche bereits Anfang Januar d. J. mit einem Theile der Mitglieder des damals in Breslau aufgeblühten Thalia-Theaters länger als sechs Wochen Vorstellungen mit günstigem Erfolge gegeben hat, ist wieder eingetroffen und hat gestern unter Mitwirkung des Fräul. Cofenza, Fräul. Langner und des Herrn Wilm von Stadttheater in Breslau mit dem 2. Act aus Freischütz und dem Lustspiele „Frauentampf“ die Vorstellungen eröffnet und gedankt einige Wochen hier zu bleiben. Obwohl die Jahreszeit für Theater, insbesondere für eine Provinzialstadt, eine ungünstige ist, dürfte Frau Wiese ihre Rechnung finden, da sie sich beim ersten Gastspiel einen guten Aufbruch und mit neuen tüchtigen Kräften zurückgekehrt ist. — Die Tabak-Ernte verspricht eine vorzügliche zu werden, wenn auch für die Anbauer keine allzu lohnende, denn da gegenwärtig der Centner Nothtabak nur 5—6 Thlr. gilt, so ist nach der Ernte ein weiteres Herabgehen des Preises zu erwarten. Vielleicht wird hierdurch die Rübenblätter-Einfuhr eine geringere, da bekannte Fabriken in diesem Artikel sehr stark arbeiten lassen. — Der Ohlauer Kreis wird im Durchschnitt eine nur sehr mittelmäßige Ernte einbringen, da die frühere Trockenheit und Hitze, wir hatten 4 Wochen keinen Regen, das Getreide zum Theil nothreif gemacht, zum andern Theil durch den eingetretenen starken Regen gebau und auf dem Halme ausgewachsen ist. Doch ist der Schaden nicht so groß, als befürchtet wurde.

11. Baumgarten bei Ohlau, 28. Juli. [Eine besondere Species von Kaminski-Schreden.] Ist auch hier vorkommt. Diefelbe ist dadurch angeregt worden, daß die Lehrer in der hiesigen Schule das von den vorgesetzten Behörden für den Vorstand der deutschen antrophologischen Gesellschaft gewünschte Material, betreffend die Nachweisung über Farbe der Augen, Haare und Haut der Schüler aufgenommen und einige mühsige „alte Weiber“ aus Unkenntnis der Sache oder aus der Sucht, etwas Neues erzählen zu wollen, das Jhrige dazu beigetragen haben. Referent hatte Gelegenheit genommen, in einem ganz kurzen Aufsatze den Zweck der bergegen Aufnahme in einem Ohlauer Lokalblatte klar zu legen, um dadurch einer solchen Ausdeutung derselben vorzubeugen. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als ihm gestern eine Frau die Mittheilung machte, daß nicht bloß unter den Kindern, sondern auch bei den Alten (wir wollen hoffen, daß es nur mühsige Kaminski-Schreden sind,) das Getreide colportirt werde: Es müßten einige Tausend Kinder in die Tücher geliefert werden, und diese seien in der Schule schon ausgeliefert worden! Die Kinder befinden sich in Todesangst, daß sie in die Sklaverei verkauft werden sollen u. s. w.! Daß solcher Unsinn hier noch auf fruchtbaren Boden und Wurzel fassen kann, sollte man bei der Nähe der Stadt Ohlau kaum für möglich halten. (Die Zeitungen haben vielfach ähnliche Beispiele von Dummheit mitgetheilt.)

12. Ramlau, 29. Juli. [Militärisches. — Stellvertretung.] Gestern Mittag ist das 2. schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8 aus 14 tägigen Uebung hier eingetroffen. Die erste Escadron (Olds), hat in Windischmarck, witz, hiesigen und in Kraschen, Döfner Kreis, die 2. Escadron (Grenuburg), in Giesdorf, Gramschütz, Reichen und Lantau, die dritte Escadron (Bernstadt) in Simmelschütz, Elguth und in der deutschen Vorstadt von Ramlau Quartier bezogen, während die beiden hiesigen (4. und 5. Escadron) in ihrem Garnisonorte verblieben sind. Der Regimentsstab hat in Ramlau Quartier genommen. — Während der schwermüthlichen Abwesenheit des Herrn Landraths Salice Confessa wird der Kreis-Deputirte Herr Baron von Ohlen auf Reichen denselben vertreten.

13. Ramlau, 30. Juli. [Zur Ausführung des Klostergesetzes.] Nachdem auch im hiesigen Nonnenkloster im Auftrage der k. k. Regierung die in Folge des Gesetzes, betr. die geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen u. s. vom 31. Mai c. nothwendig gewordenen amtlichen Erhebungen stattgefunden haben, dürfte es nicht überflüssig erscheinen, darauf hinzuweisen, in wie weit die bisherige Wirklichkeit der Ordensschwesteren auf dem Gebiete der Krankenpflege denjenigen Voraussetzungen entspricht, von welchen § 2 jenes Gesetzes das Fortbestehen oder die Auflösung der Niederlassung abhängig macht. Wie bereits wiederholt und namentlich in Nr. 169 d. Bl. nachgewiesen worden war, ließen sich hierorts im Jahre 1872, eine Filiale der Franziskaner-Anstalt in Salschlitz bildend, mehrere Franziskanerinnen vom Orden des „heiligen Herzens Jesu“ nieder, bezogen in der polnischen Vorstadt hieselbst ein vom hiesigen Pfarrer Dr. Smolla jedenfalls für ihre Rechnung hierzu erkaufte besonderes Haus nebst dahinter liegendem Garten, errichteten in demselben ein Waisenhaus und wollten neben der Krankenpflege nach Außen sich auch mit der Ertheilung von zeitgemäßem Elementar- und Industrie-Unterricht befassen, ohne daß sie für ihre Niederlassung, für die Errichtung des thätigkeits heutzutage bestehenden Waisenhauses, oder für die Ertheilung von zeitgemäßem Elementar- und Industrie-Unterricht irgend welche polizeiliche oder staatliche Genehmigung eingeholt, oder auch nur die Befähigung zur Unterrichts-Ertheilung nachgewiesen hätten. Bald verdoppelte, ja verdreifachte sich die Zahl der Nonnen sehr schnell, und es hat eine Zeit gegeben, wo ganze Schwärme Kinder den Elementar- und Industrie-Unterricht der Nonnen besuchten, bis in Folge wiederholter Hinweise des Referenten in diesem Blatte wenigstens in Bezug auf die Ertheilung von Elementar-Unterricht dem Schreiben durch die Regierung ein Ende gemacht wurde. Um den Ordensschwesteren, die für die Ertheilung des Unterrichts von den Schülern nicht unbedeutende Monatsbeträge erhoben, noch außerdem den Lebensunterhalt zu sichern, wurde beim hiesigen Magistrat, aber vergeblich, um unentgeltliche oder wenigstens billige Ueberlassung von städtischen Pächtern, ferner beim Kreisrathe, dem sie in der betreffenden landrätlichen Vorlage als „graue Schwestern“ vorgeführt wurden, um Natural-Abgaben und Geldspenden, theilweise mit Erfolg, petitionirt, und

außerdem erging unterm 1. October d. J. an mehrere Dominien des Kreises noch folgendes Anschreiben des Herrn Landraths: „Wenn es auch der Frau Oberin Martina schwer geworden ist, so hat dieselbe doch heute an mich die Frage gerichtet, ob die Schwestern wohl für dieses Jahr wieder auf die ihnen bisher zu Theil gewordene Unterstützung der Herren Rittergutsbesitzer, resp. Dominien würden rechnen dürfen. Die Beantwortung der Frage muß ich selbstredend den Herren überlassen, halte mich bei dem segensreichen Wirken der Schwestern aber verpflichtet, dieselbe dem Dominio mit der Bitte, sie auch in diesem Jahre zu berücksichtigen, ganz ergebenst vorzulegen, — auch die kleine Gabe an Naturalien wird dankbar angenommen werden. Ganz besonders dankbar würde ich sein, wenn das Dominium mir dieselbe brevi manu mittheilte, worauf die Schwestern zu rechnen haben, damit dieselben hiernach ihre Dispositionen treffen können. Der königliche Landrath. — Die Insassen der k. k. städtischen Niederlassung, in welcher mehrere Knaben und Mädchen als Waisen erzogen werden und in welcher in einem besonders hierzu hergerichteten Besaale unter Orgelbegleitung täglich Gottesdienst abgehalten wird, — führen ein gemeinsames, streng von der übrigen Welt abgeschlossenes, nach bestimmten Regeln geordnetes Leben, unterstellen ihre ganze Persönlichkeit den Zwecken ihres Ordens und sind durch feierliche Gelübnisse außerhalb der gewöhnlichen Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft in der Gesamtheit ihrer Lebensbeziehungen lediglich der Aufsicht ihrer Oberen unterworfen. Bezüglich der Krankenpflege nach Außen soll die Thätigkeit der Ordensschwesteren durchaus nicht unterbrochen werden; sie wurde auch, wenn sie der ausschließlichliche Zweck der Niederlassung wäre und die Schwestern nicht ein so streng abgeschlossenes Klosterleben führten, noch mehr Anerkennung und alle mögliche Unterstützung zu erwarten haben, — aber — was in diesem Blatte bereits gesagt worden ist und hier wiederholt werden muß, — diese Krankenpflege ist nur das Außergewöhnliche, hinter welchem sich weit tiefer liegende kirchliche Interessen verbergen. Für die wenigen unbedeutend aufgenommenen Waisenkinder wird sich in staatlichen Waisenhäusern wohl anderweitiges Unterkommen finden lassen.“

+ Oppeln, 30. Juli. [Wallfahrten außer Landes.] Es ist bereits gemeldet worden, daß in neuester Zeit die Wallfahrer nach Genthofen seitens der russischen Behörden zurückgewiesen worden, sobald sie sich nicht im Besitz vorchriftsmäßiger Reiselegitimationen befinden. Mit Bezug hierauf machen wir auf eine jetzt von der k. k. Regierung hieselbst republicirte Amtsblatt-Bekanntmachung vom 16. April 1876 wegen der öffentlichen Wallfahrten aufmerksam, welche Sub. II. folgenden Passus enthält: „Das Wallfahren außer Landes ist bei Vermeidung der in der Circular-Verfügung vom 19. Juni 1874 angedrohten Strafe gänzlich verboten.“ In letzterer Verfügung (Königliche Erdfen-Sammlung Band 8, S. 182, auch Kögler's Handbuch S. 265) ist das Wallfahren außer Landes mit einer Geldstrafe von 50, 100, auch mehr Gulden, event. vierwöchentlich Freiheitsstrafe bedroht.

Mysslowitz, Dem O.-Correspondenten (Nr. 342 der „Bresl. Ztg.“) zur Nachricht, daß es das zweite Mal seit ihrer Erbauung in der Kopalischen Brauerei gebrannt hat. Das erste Mal war es ein unbedeutender Schornsteinbrand, das zweite Mal brannte neben dem mit Wasser gefüllten Woch und Kessel einige Bretter und Sparren, die ohne besondere Anstrengung der Feuerwehr gelöscht wurden. Die Art der Entstehung wird zweifellos die eingeleitete Untersuchung ergeben. Dies die wahre Thatsache.

14. Nowak, Brauereibesitzer. O. Mysslowitz, 29. Juli. [Bermischtes.] Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl gingen ohne großen Widerstand die Herren Markschreiber Gähler und Kaufmann Kleinert als Sieger hervor. Durch diese Wahl gestaltet sich die Zusammensetzung des Stadtverordnetencollegiums der Art, daß wir das immer wieder aufgerichtete Banner der Orthodoxie als gänzlich beiseite gelassen dürfen und daß die bisher allein herrschende Idee der confessionellen Rücksicht dem bürgerlichen Gemeinwohl endlich einmal weichen wird. — Trotz aller bisher angewendeten Bemühungen ist es uns noch nicht möglich gewesen, die zur Verablung von Schwarzvieh innerhalb der Stadt verordnete Kamppe der Oberbehörden (Eisenbahn) zu beilegen. Die diesbezügliche Eisenbahncommission in Ratibowitz gerichteten Gesuche wurden aus den verschiedensten Gründen abgelehnt und jetzt macht man uns den Einwand, die königliche Zollbehörde protestire gegen Translocirung der Kamppe in eine weniger bewohnte Gegend, weil selbige Unbequemlichkeiten und die Vermehrung des Pollenst-Verkehrs zur Folge haben würde. Wir sind der Meinung, daß das Gesundheitsinteresse unserer Mitbürger vor dem Interesse des Steuerfiskus in Rücksicht zu nehmen sei, daß die Zollbeamten, deren sich eine fast übergrößen Anzahl in allen Theilen des Bahnpfades bewegt, auch dann das Staatsinteresse genügend wahrnehmen können, wenn sich die Schweinerampe nicht direct neben ihren Amtlocalen befindet und daß der Herr Provinzial-Steuer-Director, wenn man sich an diesen wenden würde, sich unsern Wünschen gegenüber nicht abgeneigt erweisen dürfte.

Handel, Industrie u. c. Berlin, 30. Juli. Die ausgeprägteste Geschäftskille war das Hauptmoment des heutigen Verkehrs. Die Stagnation war Anfangs eine so intensive, daß selbst für die Haupt-Speculationspapiere die gesprochenen Course sich nicht allgemein Geltung verschaffen konnten. Erst in der zweiten Hälfte der letzten Börsensunde gewann der Verkehr einige Regsamkeit. Zugleich hiermit trat aber auch eine Abschwächung ein, die den Gesamtcharakter der Börse mit erscheinen ließ, während das jedoch nicht ausschloß, daß für Cassa- und deren Begehr wohl noch mit dem Deductionsbedarf zusammenhängen mag, sich steigende Course etablieren. Für Prolongationspapiere, welche die Geldnachfrage vollständig nachgelassen, gegen Wechsel bleibt Geld dagegen gesucht und zahlte man gern 4 1/2 pSt. Disc. Das Coursniveau für die internationalen Speculationspapiere erfährt gegenüber den gestrigen Notirungen eine Herabsetzung, die jedoch größere Dimensionen nicht annahm. Auch österreichische Nebenbahnen wurden nur in sehr kleinen Beträgen gehandelt, die Haltung für diese Verthe war aber im Allgemeinen recht fest. Die lokalen Speculations-Effekten zeigten sich nicht ganz vernachlässigt, wenn sie auch eben so entfernt von einem regeren Verkehr blieben. Disc.-Command. 155.75, August 154 1/4 — 154 1/2 — 155 — 154 1/2, Dortmund 13.75, August 13.50, Laurabütte 89, August 87.90 — 88.75. Für auswärtige Staatsanleihen war die Stimmung nicht ungünstig, obgleich Ital. und Ärt. im Course nachließen. Oester. Renten behaupteten sich gut und sämtliche Loospapiere waren Gegenstand reger Frage. Oester. 5 1/2 pSt. Silberanleihe. Lebhaft gesucht. Auf die verbreitete Nachricht, daß der ganze Rest der IV. Ser. der 82er Amerik. fest gekündigt worden, drückten sich sowohl diese wie die 1885er, während 5 1/2 pSt. anziehen. Russische Werthe meist geschäftlos. Anleihen sehr fest, Prämien-Anleihen nachlassend. Preussische Fonds behaupteten sich gut. Von anderen Deutschen Staatspapieren zeichneten sich sämtliche Loospapiere sehr vortheilhaft aus. Das Prioritätengeld war nur klein, Oesterreichische 4 1/2 pSt., Bergische 3 1/2 pSt. bevorzugt. Oesterreichische Prioritäten sehr fest. Kalkau-Oberberg, Ungar. Ostbahn und Ungar. Nordostbahn beliebt. Auf dem Eisenbahn-Ancienmarkt war die Stimmung weniger fest, die rheinisch-westfälischen Speculationsdebitten ließen im Course etwas nach. Anhalter und Stettiner blieben fest, aber still, Halberst. besser. Leichte Bahnen ruhig, Lübeck-Vismburg und Aachen-Münster beliebt, Radebach gut beachtet, Schweizer Bahnen beliebt und in regem Verkehr. Rumänen schwach. Bank-Ancien blieben meist geschäftlos. Centralbank für Industrie und Handel, Bankverein und Preuss. Bodencredit fest und lebhaft, Nord. Grundcredit ging reger um. Braunschw. Hypothekendarb höher, Hamburger Hypothekendarb mäßig matter, ebenso Interzessionelle Privatbank gedrückt. Industriefapier sehr fest und zum Theil beliebt. Weßend und Flora gingen zu steigenden Coursen um, Charlottenb. Bausch. wiederum in animirtem Verkehr, Omnibus um ein Geringes getiegen. Clausig und Greppler Werte recht fest. Hoffmann Wagenbau beliebt und wie Nord. Eisenbahnbedarf steigend. Egells beliebt, Oberst. Eisenbahnb. höher, Medlen. Maschinen gefragt, Leopoldshall reger und im Course anziehend, Deutsche Bergw., Aachen-Höngener, Bonifac., Wiffener, Massener, Siberia und Victoria besser und theilweise beliebt, Böhmer anziehend. — Um 2 1/2 Uhr: Credit 386, Lomb. 174, Franzosen 508, Dortmund 13 1/2, Laurab. 88 1/2, Disc.-Commandit 154 1/4, Rumänen 31, 30 bis 29 1/2. (Bank u. S. 3.)

[Sächsische Creditbank.] Die Sächsische Creditbank veröffentlicht ihre Bilanz und ihr Gewinn- und Verlustkonto per 30. Juni. Das Institut hat in dem angegebenen Zeitraum ein Resultat erzielt, mit dem es Angesichts der wenig erfreulichen wirtschaftlichen Verhältnisse wohl zufrieden sein darf. Der Reingewinn beträgt nach Abzug der Geschäftskosten 241,887 Mark oder ungefähr 8 pSt. p. a. des mit 6,000,000 M. eingezahlten Aktienkapitals. Verdient wurden im ersten halben Jahre auf Wechsel-Conto 79,103 M., auf Effecten-Conto 70,682 M., auf Sorten-Conto 2072 M., auf Lombard-Conto 5341 M., auf Conto-Corrent-Conto abzüglich 17,744 M. vergüteter Zinsen 80,278 M., auf Provisions-Conto do. 55,944 M., auf Immobilien-Ertrags-Conto 2469 M. und endlich gingen von bereits abgeschriebenen Forderungen nachträglich noch 2040 M. ein. Hieron ab Depositionen mit 716 M. und 241,887 M. Sanctions-Untosten bleibt der Rein-

gewinn in der eben angegebenen Höhe. In der Bilanz figuriren unter dem Passiven neben dem Actienkapital von 6,000,000 Mark in Umlauf befindliche Accepte mit 1,074,019 M. und Creditoren im Conto-Corrent in Höhe von 2,564,309 M., denen unter den Actien ein Wechselbestand von 3,393,193 M., Debitoren im Conto in Betrage von 5,359,034 M., sowie endlich ein Kassenbestand von 262,613 M. gegenüberstehen. Die eigenen Effecten der Bank befaßten sich mit 461,458 M., die repräsentirten mit 145,654 M. Die eigenen Effecten vertheilten sich mit 79,227 M. auf Fonds, Prioritäten und Loose, 21,276 M. sächsische Grenzbank-Prioritäten zum Course von 64 pSt., 181,536 M. Chemnitz-Aue-Adorfer Stamm-Prioritäten (595,200 M. Nom.) a 28 pSt. nebst Zinsen, 62,789 M. Sächsische Eisenbahn-Ancien (463,200 M. Nom.), 61,508 M. diverse Eisenbahn-Ancien, 26,221 M. diverse Bank-Ancien und 28,905 M. diverse Industriefapier.

Berlin, 29. Juli. Versicherungs-Gesellschaften.					
(Der Cours versteht sich in M. pr. Stück franco Zinsen.)					
Name der Gesellschaft.	1873.	1874.	Appoints	Einschlag	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Th.	20%	7800 G.
Aachener Rückversicher.-Ges.	42 1/2	42 1/2	400	"	1635 G.
Bayr. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500	"	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22 1/2	1000	"	1465 G.
Berl. Hagel-Versicherung-Ges.	0	58	1000	"	400 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23 1/2	24	1000	"	2221 G.
Colonial, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000	"	6210 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15 1/2	16	1000	"	2170 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000	"	727 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000	"	535 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000	10%	900 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000	"	1075 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37 1/2	37 1/2	1000	20%	3700 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000	"	840 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500	"	450 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12 1/2	10	1000	"	1339 G.
Königliche Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500	"	304 G.
Königliche Rückversich.-Ges.	12	10	500	"	465 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000	"	6050 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4 1/2	100	voll	—
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000	20%	2450 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500	"	190 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4 1/2	6	500	"	280 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12 1/2	11 1/2	100	voll	520 G.
Nationale Lebens-Versich.-Ges.	6	6	200	"	103 G.
zu Berlin (6% Oblig.)	7	7	200	"	—
Medlenb. Leb.-Versich.-u. Sparbank	40	—	500	10%	675 G.
Niederrh. Güter-Vers.-G. zu Wesel	6 1/2	7 1/2	1000	20%	626 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	0	13	500	"	—
Preuss. Hagel-Versich.-Ges.	7	8	500	"	310 G.
Preuss. Lebens-Versich.-Ges.	25	19	400	25%	—
Preuss. National-V.-G. zu Stettin	12	12	1000 Th.	10%	360 G.
Providence, V.-G. zu Frankfurt a. M.	14	16	1000 Th.	"	550 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	10	12	500	"	210 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	40	40	500	5%	190 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	18	17	1000 u. 500	20%	615 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	0	0	1000	"	503 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	5	15	500	"	295 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	23	23	1000	"	—
Victoria zu Berlin Allgem. Vers.-Actien-Ges.	—	—	—	—	—

15. Posen, 29. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Getreide 50 Wpl. Rindungspreis. — Juli 163 G. Juli-August 161 — 162 bez. u. B. August-September 161 bez. u. B. Herbst 160 bez. u. B. September-October 160 G. October-November 160 u. B. November-December 160 G. — Spiritus (pr. Liter %) matter. Getreide — Ärt. Rindungspreis. — Juli 53, 90 bez. u. B. August 54 bez. u. B. September 54, 40 bez. u. B. October 54, 20 bez. u. B. November 53, 70 — 53, 60 bez. u. B. December 53, 70 — 53, 60 bez. u. B. April-Mai 1876 54 G. — loco Spiritus ohne Fas —

London, 26. Juli. [Getreidebericht.] Aus London wird der „B. u. S.-Ztg.“ unter vorstehendem Datum geschrieben: Endlich ist auch bei uns bessere Witterung eingetreten. Es hat zwar auch in der vergangenen Woche etwas geregnet doch herrschte trockenes klares Wetter vor. Vom Continent erhalten wir nun überall her günstige Ernte-Nachrichten und so konnte es nicht ausbleiben, daß unsere Preise am Plage fest — jedoch mit Neigung zur Baisse — blieben. Die Ueberflutung, welche bisher im Geschäft herrschte, ließ jedoch nicht so plötzlich nach, daß an unseren Hafenplätzen auch bereits ein Preis-Nachschlag eingetreten wäre. Im Gegentheil wurden dort noch höhere Preise bei colossalen Abnahmen — besonders in Weizen — bewilligt. Selt die gute Witterung an, so liegt es außer Zweifel, daß mehr Aue eintreten wird und wir dort auch eine Reaction haben werden. Bestimmte können wir nur heute versichern, daß die Heu-Ernte ein schwaches Ertragnis ergeben hat. Die Gesamtverkäufe von englischem Weizen betrugen in der Woche bis zum 17 c. 30,542 Qrs. zu 46 S. gegen 23,604 Qrs. zu 60 S. 10 D. in derselben Woche des Vorjahres. In London wurden 859 Qrs. zu 51 S. 8 D. durchschnittlich verkauft. Von englischer Gerste wurden in derselben Zeit 82 1/2 Qrs. zu 33 S. 11 D. und von englischem Hafer 550 Qrs. zu 30 S. 4 D. abgelehnt. An der Küste langten seit dem 16. c. zusammen 44 Ladungen und zwar 28 Weizen, 2 Mais, 4 Gerste, 3 Roggen, 2 Bohnen und 2 gemischt an. Verkauft wurden 108 Ladungen Weizen und zwar: Ghirka 47 — 52 S., Verdianski 51 S. 6 D., Marianopol 48 S. 6 D. bis 49 S., Ghienigbest 47 S. 9 D., Frühling und Milwaukee 45 S. 3 D. bis 49 S. 6 D., Theodora 49 S., Ghili 46 — 50 S., Australien 51 — 53 S., Californien 49 — 53 S. 6 D., Oregon 52 S. 3 D., Sadi 45 — 46 S., Calcutta 42 — 46 S. 6 D. Ferner 25 Ladungen Mais zu 33 S. 6 D. bis 37 S. 6 D.; 15 Ladungen Gerste zu 25 — 28 S.; 6 Ladungen Roggen zu 32 S. 4 D. bis 34 S.; 7 Ladungen Bohnen zu 37 S. 3 D. bis 39 S.; 2 Ladungen Erbsen zu 42 S. 6 D. bis 43 S. Am hiesigen Plage langten in der vergangenen Woche starke Zufuhren von fremdem Hafer an, ebenso kam viel ausländischer Weizen herein, während die Ankünfte von den übrigen Getreidearten nur schwach waren. Am heutigen Markt Lane Markt war einheimischer Weizen aus der Umgegend immer noch schwach vertreten. In Folge der günstigen Witterung war das Geschäft still und wurde zu kaum vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Ausländischer Weizen wurde nicht viel verkauft, die Notirungen, welche während der Woche etwas in die Höhe gegangen waren, fielen wieder auf den alten Standpunkt zurück. Gerste fielt bei ruhigem Geschäft. Mais bei unbedeutender Nachfrage eher nachgebend. Mais ungefähr 1 S. höher, Umsätze wie gewöhnlich. Trotz der schon erwähnten colossalen Hafer-Zufuhr hielt sich keine frische Waare im Preise, geringere Qualitäten weichen. Bohnen und Erbsen fielen, ausländische weiße Erbsen wurden jedoch kaum verlangt. Im Mehl-Geschäft trat mehr Ruhe ein. Landwaare ging etwas in die Höhe, ebenso fremde Faswaare, nach fremder Soda waare herrschte Nachfrage.

Die heutigen Notirungen sind: Weizen, Erbsen und Kent, weißer neuer 49 S., feiner 57 S., rother neuer 48 S., feiner 52 S., Norfolk, Lincoln und Northshire rother 47 — 53 S., Danziger bunt 54 — 59 S., do. extra 59 S., Königsberger 50 — 54 S., extra 58 S., Rostocker 50 S., extra 53 S., Schlesischer rother 48 — 51 S., weißer 51 — 54 S., Rommischer, Medlenburger und Udermader rother 49 — 51 S., Ghirka 46 — 48 S., Russischer harter 45 — 48 S., Saronka 48 — 50 S., Danischer u. Holsteiner rother 46 — 51 S., rother Amerikanischer 46 — 48 Sgr., Chilenischer weißer 50 S., Californischer 52 S., Australischer 53 — 55 S. — Gerste, englische 38 — 42 S., Futier: 31 — 34 S., Gussler 43 — 47 S., Destillir: 40 — 43 S., fremde Futier: 27 — 33 S., do. Destillir: 35 — 38 S., Mais, blaßes 69 — 71 S., neues 73 S., braunes 54 — 55 S. — Roggen englischer 42 — 44 S. — Hafer, Engländer Futier: 29 — 35 S., do. Roggen weißer 26 — 31 S., do. schwarzer Futierhafer 25 — 30 S., holländischer Brauhafer und poln. 24 — 32 S., do. Futierhafer 23 — 30 S., do. danischer und schwed. Futier: 23 — 31 S., Stralunder 27 — 31 S., Canadischer 22 — 26 S., Russischer 20 — 30 S. — Bohnen, Englische 46 — 48 S., Friesländische und Holsteiner 42 — 47 S., Königsberger 46 — 48 S., Egyptische 33 — 41 S. — Erbsen, Englische weiße Rostocker 42 — 43 S., graue 44 — 45 S., fremde Futier- und saße Erbsen 44 — 45 S., do. feine Rostkerb 42 — 44 S. — Mais, weißer 33 — 35 S., gelber 32 — 36 S. — Mehl, pr. Sad von 280 Wpl. Englisches bestes Staquaahalt 43 — 47 S., bestes Land-

London, 30. Jul, Abends. Das Oberhaus genehmigte die Convention zum Bau eines Tunnels unter dem Canal in dritter Lesung. Das Unterhaus nahm die Vorlage über Handelschiffe in zweiter Lesung einstimmig an. Auf eine Anfrage Demissons erklärte Bourke, der spanischen Regierung ging keine Einladung zu einer weiteren Kriegskonferenz zu, auch seien die Ansichten derselben darüber unvertreten. Auf eine Anfrage D. O'Leary's bestätigte Bourke, verschiedene Schiffe an der cantabrischen Küste würden durch eine spanische Flotte bombardirt und fügte hinzu, er glaube nicht, daß etwaige Verhandlungen irgend welchen Erfolg hätten, so sehr er auch die Leidenden zu mildern wünsche, welche am Kampfe nicht activ theilnehmen. Auf eine Anfrage Hagessens beantwortete Bowther, daß seit langer Zeit keine Verhandlungen mit der französischen Regierung über einen Territorial-Austausch an der afrikanischen Westküste gepflogen wurden, bisher ohne Endergebniß geblieben sind.

Weizen loco 180—218 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert
 elber mährischer — M. bez., defecter gelber — M. bez., weißer polnisch
 16 — M. bez., pr. Juni-Juli 218 M. bez., pr. Juli-August 212—214 M.
 bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 215—216
 M. bez., pr. October-November 219—223 M. bez., pr. November-December
 221 M. bez., pr. December 221—225 M. bez., pr. April-
 225—227 M. bez. — Getreidig — Eutr. Kündigungspreis — M.
 loggen pro 1000 Kilo. loco 160—180 M. nach Qualität gefordert, ru.
 160%—163% M. bez., geringer russischer — M. bez. inländischer 1
 180 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., pr. Juni-J
 162—165 M. bez., pr. Juli-August 161—164% M. bez., pr. August-
 162—165 M. bez., pr. September-October 161—164%—164 M. bez.,
 October-November 161%—165—164% M. bez., pr. November-December
 162 M. bez. — Getreidig — Eutr. Kündigungspreis — M. — Erste lo
 139—164 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—184 M. n
 Qualität gefordert, schlechter — M. bez., sibirischer 150—179 M. b
 150—179 M. bez., russischer 150—183 M. bez., ungarischer

Weekesl-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3/4	170.70 bz
do. do. 2 M. 3/4		166.65 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M. 4	—
Frankfurt 100 Fl.	2 M. 4	—
Leipzig 100 Thlr.	8 T. 5	26.275 bz
London 1 Lst.	3 M. 2 1/2	87.75 bz
Paris 100 Fr.	8 T. 4	27.70 bz
Petersburg 100 R.	3 M. 4	280.80 bz
Warschau 100 R.	8 T. 4	182.00 bz
Wien 100 Fl.	8 T. 4	182.00 bz
do. do. 2 M. 4 1/2		180.80 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	—
Staats-Anl. 4 1/2 %ige	4 1/2	—
do. consolid.	4 1/2	85.75 bz
do. 4 1/2 %ige	4 1/2	106.50 bz
Staats-Schuldenschein	3 1/2	92.30 G
Präm.-Anleihe v. 1856	3 1/2	142.00 bz G
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	102.75 G
Berliner	4 1/2	101.70 bz
Pommersche	3 1/2	87.60 B
Posenische	4	95.25 bz B
Schlesische	3 1/2	—
Kur-u. Neumark	4	98.10 bz
Pommersche	4	97.50 G
Posenische	4	97.00 G
Preussische	4	100.00 G
Westf. u. Rheinl.	4	88.75 B
Schlesische	4	97.10 bz
Schlesische Präm.-Anl.	4	118.25 bz G
Badische 4 1/2 % Anleihe	4	120.75 bz G
Öst.-Mind. Präm.-Anl.	3 1/2	109.50 bz G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro 1873	1874	1875	
Aachen-Mastricht	1 1/2	0	25.70 bz G
Berg-Märkische	16	8 1/2	84.25-84 bz
Berlin-Anhalt	1	0	106.50 bz G
do. Drossel	3	0	41.75 bz
Berlin-Görlitz	1	0	46.75 bz
Berlin-Hamburg	19	12 1/2	183.75 bz
Berl. Nordbahn	5	0	1.10 G
Berl.-Postr.-Magd.	4	1 1/2	67.60 bz G
Berlin-Stettin	10 1/2	9 1/2	117.50 bz G
Böhm. Westbahn	5	5	87.25 bz G
Breslau-Freib.	8	7 1/2	80.10 bz G
do. neue	5	5	—
Cöln-Minden	8 1/2	6 1/2	94 bz
do. neue	5	5	101.90 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	—
Dux-Bodenbach	6	0	23.75 bz
Gal.-Carl-Ludw.-B.	8, 8, 7	8 1/2	104.25-50 bz G
Halle-Soran-Gub.	0	0	13 B
Hannover-Altenb.	0	0	15.40 G
Kaschau-Oderberg	5	5	59.10 bz B
Kronpr.-Rodolphsb.	5	5	60.50 bz G
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	178.55 bz
Märk.-Posener	0	0	20.00 bz B
Magdeh.-Halberst.	6	3	63.80 bz
Magdeh.-Leipzig	14	14	211 bz G
do. Lit. B.	4	4	91.60 bz G
Mains-Ludwigsh.	9	6	101.40 bz
Niedersch.-Märk.	4	4	97.60 G
Obersach. A. C. D.	13 1/2	12	141.90 bz
do. E.	13 1/2	12	132 bz
do. E.	—	—	134.90 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	16	8	504.50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	263 G
Osterr.-Süd.-B.	3	1 1/2	175.74 bz
Ostpruss. Südb.	3	1 1/2	41.90 bz
Rachte O.-U.-Bahn	6 1/2	6 1/2	106 B
Reichenberg-Pard.	4 1/2	4 1/2	63 bz G
Rheinische	7	8	110.40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	17 bz G
Ramau-Eisenbahn	5	4	31.30 bz
Schweiz-Westbahn	19 1/2	0	10.60 bz G
Stargard-Posen.	4 1/2	4 1/2	101.29 G
Thüringer	7 1/2	7 1/2	112.25 bz
Warschau-Wien	11	10	236.75 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	80.50 bz G
Berlin Nordbahn	5	0	fr. 2.40 bz
Breslau Warschau	0	0	30 B
Halle-Soran-Gub.	0	0	31 bz
Hannover-Altenb.	0	0	30 bz
Köhlhuf-Falkenb.	5	2 1/2	56.10 bz G
Märkisch-Posener	5	5	60.40 bz G
Magdeh.-Halberst.	3 1/2	3 1/2	90.40 bz G
do. Lit. C.	0	0	84.50 bz G
Ostpr. Südbahn	0	0	fr. 0.75 G
Posen. Centralb.	0	0	fr. 0.75 G
Rachte O.-U.-Bahn	6 1/2	6 1/2	108.75 G
Rhein. (40% Einn.)	8	8	80 bz G
Saal-Bahn	5	5 1/2	—

Bank-Papiere.

Anglo-Deutsche Bk.	0	4	43.50 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	conv. 38.50 G
Berl. Bankvereins	5 1/2	4	74 bz
Berl. Kass.-Ver.	20	19 1/2	240 G
Berl. Handels-Ges.	6	7	113.50 bz
do. Prod.-u. Hdl.-B.	3 1/2	10 1/2	87.75 G
Braunschw. Bank	9	7 1/2	97 B
Bresl. Disc.-Bank	2 1/2	4	73.50 B
do. Hand.-u. Entrp.	0	0	—
Bresl. Maklerbank	0	0	—
Bresl. Nkl.-Ver.-B.	5	4	—
Bresl. Wechselb.	8	3 1/2	69 B
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	71.10 bz G
Coburg. Cred.-Bk.	4	4 1/2	70.10 bz
Danziger Priv.-Bk.	7 1/2	6	16.25 B
Darmst. Creditb.	10	10	129.25 bz B
Darmst. Zettelb.	7 1/2	6 1/2	97.25 bz
Deutsche Bank	4	5	78.50 bz G
do. Reichsbank	—	—	fr. 146 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7 1/2	85.90 bz
Deutsche Unionb.	1	3	74 G
Dis.-Com.-A.	14	12	155.75 bz ut
Genossensch.-Bk.	3	6	99.50G/164.50 G
do. junge	3	6	97.50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	9	55 bz B
Hofb. Grundcred.-B.	105	111 1/2	116.50 bz
Haab. Vereinsb.	7 1/2	6 1/2	101.10 G
Hannov. Bank	7 1/2	6 1/2	80 B
do. Disc. Bk.	0	0	85.50 G
Kölnb.	0	0	70 B
Landw. B. Kwiacki	9	9 1/2	133.75 B
Leip. Cred.-Anst.	9 1/2	9 1/2	106.50 bz
Luxemburg. Bank	8 1/2	9	103.50 G
Magdeburger do.	6 1/2	5 1/2	106 G
Meldner do.	5	4	80.50 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	48 G
Nordb. Bank	10 1/2	10	137 bz
Nordd. Grundcr. B.	7 1/2	9 1/2	104.40 bz G
Oberlausitzer Bk.	0	0	64.50 G
Oest. Cred.-Actien	5	6 1/2	386.00-65 bz
Ostendener Bank	4	6	79.50 B
Posener Prov.-Bank	7 1/2	7 1/2	98.50 G
Pressa. Bank-Act.	20	12 1/2	159.50 G
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	0	97.75 bz G
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9 1/2	9 1/2	118.50 B
Sachs. B. u. S. L. S.	12	10 1/2	118.80 bz
Sachs. Cred.-Bk.	0	5	84.75 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	94.50 G
Schl. Vereinsbank	7	5	85 G
Thüringer Bank	8	5	79.75 bz G
Weimarer Bank	5	5 1/2	78 bz
Wiener Unionb.	0	5	170 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Serp.-Mark. Ser. III. 4 1/2	85.75 bz B	
do. do. VI. 4 1/2	99.60 G	
do. Hess. Nordbahn	164.00 bz B	
Berlin-Görlitz	103 G	
do. do. 4 1/2	26.40 G	
do. Lit. C. 4 1/2	97.75 G	
Breslau-Freib. Litt. D. 4 1/2	—	
do. do. E. 4 1/2	—	
do. do. F. 4 1/2	—	
do. do. G. 4 1/2	—	
do. do. H. 4 1/2	—	
do. do. I. 4 1/2	—	
Cöln-Minden	92.00 B	
do. do. IV. 4 1/2	91.00 bz	
do. do. V. 4 1/2	93.75 bz	
Halle-Soran-Gub.	94.75 B	
Hannover-Altenb.	4 1/2	—
Märkisch-Posener	6	—
N.-M. Staatsb. L. Ser. 4	97.75 G	
do. do. I. Ser. 4	95.25 G	
do. do. Obl. L. u. L. 4	97.60 G	
do. do. III. Ser. 4	97 G	
Oberschles. A. 4 1/2	—	
do. B. 4 1/2	—	
do. C. 4 1/2	—	
do. D. 4 1/2	—	
do. E. 4 1/2	—	
do. F. 4 1/2	—	
do. G. 4 1/2	—	
do. H. 4 1/2	—	
do. I. 4 1/2	—	
do. von 1873. 4	—	
do. von 1874. 4 1/2	98.40 bz	
do. Brieg-Neisse. 4 1/2	—	
do. Cose-Oderb. 4	83 bz G	
do. do. 5	104.75 bz G	
do. Stargard-Posen. 4	93.00 B	
do. do. II. Em. 4 1/2	—	
do. do. III. Em. 4 1/2	—	
do. Mdrschl. Zwgb. 3 1/2	80.00 B	
Ostpruss. Südbahn	5	—
Rachte-Oder-Üf.-B.	5	104.25 G
Schlezw. Eisenbahn	4 1/2	—
Oehmnitz-Komotau	5	55.25 bz
Dux-Bodenbach	5	65.50 B
do. II. Emis. 10	82.10 G	
Frage-Carl-Ludw.-Bahn	5	22.35 B
do. do. neue	5	81.50 B
Kaschau-Oderberg	5	71.00 bz
Ung. Nordbahn	5	65.25 bz G
Ung. Ostbahn	5	61.50 B
Lomb.-Carnowitz	5	72.10 bz G
do. do. II. 5	75.50 bz	
do. do. III. 5	67.40 bz	
Mährische Grenzbahn	5	65.75 B
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	27.00 bz
do. neue fr.	—	—
Kronpr.-Rodolph-Bahn	5	89.20 bz G
Oesterr.-Französische	3	324.00 B
do. do. neue	3	315.00 bz
do. südl. Staatsbahn	3	239.90 bz
do. neue	3	239.90 bz
do. Obligationen	5	83.75 bz G
Warschau-Wien II.	5	100.00 bz G
do. III.	5	99.50 bz
do. IV.	5	98.70 bz

Bank-Discount 5 p Ct.

London-Bank-Zins 6 p Ct.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berliner Bank	0	—	fr. 87.50 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr. 10 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr. —
Berl. Prod.-Makl. B.	12 1/2	0	fr. —
Berl. Wechselb.	0	0	fr. 107.90 G
Centr.-F. Genos.	0	0	fr. 68 B
Hessische Bank	0	0	fr. 78 bz
Krdisch. Cassen.	0	0	fr. 67.75 G
Pos.-Fr. Wechsel-B.	0	—	fr. 9.30 G
Pr.-Credit-Anstalt	0	—	fr. 54 G
Pr.-Wechsel-Bk.	0	—	fr. —
Pr.-Centralbank	0	2	fr. —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr. 19.75 bz G

Industrie-Papiere.

Bauges. Plesener	0	0	fr. 138.50 G
Berl.-Eisenb.-Bd.A.	6 1/2	7 1/2	fr. 15.10 bz
D. Eisenbahn-Bk.	0	0	fr. 74 G
do. Reichs-u. Co. E.	0	4	fr. 21.50 bz G
Märk.-Sch. Masch. G.	0	4	fr. 23 B
Nordd. Papierfabr.	0	—	fr. 14.40 bz G
Westend. Com.-G.	0	—	fr. —
Pr. Hyp. Vers.-Act.	17 1/2	16 1/2	fr. 128 B
Schl. Feuervers.	18	17	fr. 615 B
Dorniermühlhütte	6	4	fr. 30.75 G
Dortm. Union	0	—	fr. 13.75 bz
Königs-u. Laurah	20	—	fr. 69 bz
Lamhamm.	2	—	fr. 29.75 bz B
Marienburg	6	7 1/2	fr. 59.40 bz
Moritzhütte	0	0	fr. 30 G
Oschl. Eisenwerk.	0	1	fr. 18 B
Schl. Zinkh.-Act.	8	7	fr. 89 B
do. St.-Pr.-Act.	8	7	fr. 93 bz B
Tarnowitz. Bergb.	16	0	fr. 81 G
Vorwärts hütte	7	1	fr. 26.20 B
Baltischer Lloyd	0	0	fr. 28.75 B
Bierbrau.	0	—	fr. —
Bresl. E.-Wagab.	3 1/2	6 1/2	fr. 52.75 B
do. vor. Oelfabr.	8	—	fr. 51.00 bz
Erdm. Spinner.	7	4	fr. 34.75 bz G
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	fr. —
Hoffm's Wag-Fab.	5 1/2	0	fr. 44 bz G
Oschl. Eisenb.	0	7 1/2	fr. 87.75 B
Schl. Leinwand.	0	—	fr. 31.60 G
Schl. (Scholtz)	0	—	fr. —
do. Porzellan	7	9	fr. 30.50 bz
Schl. Tuchfabrik	0	—	fr. 1 etrbz G
do. Wagab.-Anst.	0	0	fr. 2.75 B
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	fr. 27 G con
Wilhelmshütte MA	10	—	fr. 67.50 G

	Juli 30. 31.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332 ^{'''} .50	332 ^{'''} .25	331 ^{'''} .98	
Luftwärme	+ 17° 3	+ 13° 5	+ 10° 0	
Dampfdruck	3 ^{'''} .43	4 ^{'''} .13	3 ^{'''} .60	
Dunstfättigung	40 pCt.	66 pCt.	76 pCt.	
Wind	NW. 3	NW. 1	NW. 1	
Wetter	wolfig.	beiter.	wolfig.	
Wärme der Ober		7 Uhr Morgens	+ 14° 3.	

Breslau, 31. Juli. [Wasserstand.] D.-P. 5 M. 40 Cm. U.-P. 1 M. 14 Cm.

[Militär-Wochenblatt.] Bayer. Oberst-Lt. vom 4. Bad. Infant.

Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum
Commandanten der Rakfati ernannt. Cardinal: b. Widder, Hauptm.
und Comp.-Chef in demselben Regt., zum Major, vorläufig ohne Patent
befördert. Wolff, Oberst Lt., beauftragt mit der Führung des 7. Rhein-
Inf.-Regts. Nr. 69, Bleibtreu, Oberst Lt., beauftragt mit der Führung des
6. Pom. Inf.-Regts. Nr. 49, v. Kalinowski, Oberst Lt., beauftragt mit
der Führung des 1. Westph. Gren.-Regts. Nr. 6, v. Thompson, Oberst
Lieut., beauftragt mit der Führung des hess. Inf.-Regts. Nr. 40, zu
Commandeuren der betreffenden Regts. ernannt. v. Racht, Hauptm. und
Comp.-Chef im 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, dem Regt. unter Beförd. zum überz.
Major, aggregirt. Schellenberg, Gen.-Major und Commandr. von Rakfati, mit
Pen. in Dispol. gestellt. Dr. Lemke, Stabs- und Pais.-Arzt vom Pom.
Ober-Regiment 3. Westph. Inf.-Regt. Nr. 40, zum Stabsarzt ernannt.

meinen Jäger-Bataillon Nr. 2, zum Ober-Stubarzt 2. Klasse und
Regiments-Arzt des 3. Oberbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 62,

Dr. Berdhan, Assist.-Arzt 1. Klasse vom 1. Hannover. Drag.-Regiment Nr. 9, zum Scalz- und Wats. Arzt des Füß.-Bats. 1. Niederschles. Inf.-Regimts. Nr. 46, Dr. Rannenberg, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2, zum Stabsarzt bei dem mediz.-chirurg. Friedrich-Wilhelms Insit. art. Dr. Späler, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Schles. Jülares-Regim. Nr. 4, a. Sabs- und Wats.-Arzt des Füß.-Bats. 5. Brandenburg. Füß.-Regimts. Nr. 48, Dr. Hoffmeister, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Schles. Inf.-Regim. Nr. 4, zum Sabs und Wats.-Arzt des 2. Bats. 7. Brandenburg. Füß.-Regimts. Nr. 60 befördert. — Dr. Schmeibler, Assist.-Arzt 2. Klasse der Res. vom Res.-Landw.-Bat. (1. Breslau) Nr. 35, Dr. Silbergleit, Assistenzarzt 2. Kl. der Res. vom 1. Bat. (Gleiwitz) 3. Ober Schles. Landw.-Regimts. Nr. 62, Dr. Wolff, Assistenzarzt 2. Kl. der Reserve vom 1. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landw.-Regis. Nr. 51, Dr. Lichtwitz, Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. vom 2. Bat. (Bieja) 4. Niederschles. Landw.-Regimts. Nr. 51, Dr. Ruprecht, Assistenzarzt 2. Kl. vom 3. Schles. Drag.-Regiment Nr. 15, bisher unter gleichzeitigem Uebertritt zu den Aerzten der Reserve des 1. Bats. (Gleiwitz) 3. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 62 zu Assistenz-Ärzten 1. Klasse befördert. — Dr. Otto, Unterarzt der Reserve vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47, Dr. Kleinert, Unterarzt der Res. vom Leib-Ar.-Regt. (Schles.) Nr. 1, unter Einrangirung in das 1. Bat. (Rawitz) 4. Pos. Landw.-Regis. Nr. 59, zu Assist.-Ärzten 2. Klasse der Res. befördert. Dr. Petruschky, Stabs- und Wats.-Arzt vom 2. Bat. 7. Brandenburg. Juf.-Regis. Nr. 60, in gleicher Eigenschaft zum 3. Bat. Schles. Juf.-Regis. Nr. 38, Dr. Hoppe, Assistenz-Arzt 2. Kl. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, zum 1. Schles. Inf.-Regt. Nr. 4, Dr. Kern, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Schles. Juf.-Regt. Nr. 38, zum 2. Schlesischen Gren.-Regiment Nr. 11 befehzt. Dr. Lagus, Ober-Stabs-Arzt 1. Klasse und Regiments-Arzt des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 mit Pension und der Uniform des Sanitäts-Corps, Dr. Föft, Stabs- und Wats.-Arzt vom 3. Bat. Schles. Juf.-Regis. Nr. 38, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und dem Charakter als Ober-Stabsarzt 2. Kl. Dr. Long, Stabsarzt der Landw. vom Res.-Landw.-Bat. 1. Breslau) Nr. 38, Dr. Redler, Stabsarzt der Landw. vom 1. Bat. (Neisse) 2. Oberschles. Landw.-Regis. Nr. 23, Dr. Ebner, Assist.-Arzt 1. Kl. der Landw. vom Res.-Landw.-Bat. Glogau Nr. 37, sämmtlich der Abchied bewilligt.

[Wie Salat angemacht wird.] Einem Spanischen Sprichwort zufolge sind vier Personen notwendig, um einen guten Salat zu machen. Ein Verschwenker für Del, ein Geiziger für Essig, ein Abbotat für Salz und ein Rehmünniger, um Alles durch einander zu rühren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weiss.)
Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.